Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 355 | Montag, den 23. Dezember 1929 | Jahrgang 1929

Hilferding und Popitz.

Der Finanztheoretiker der Sozialdemokratie, Hilferding, muß zum zweiten Male seinen Ministersessel einem anderen einräumen. Von Anfang an gehörte er mehr zum linken Flügel seiner Partei, war 1914 gegen die Bewilligung der Kriegskredite und schloß sich nach dem Kriege den Unabhängigen an. Nach der Wieder-Verschmelzung der beiden sozialistischen Parteien wurde er von der Sozialdemokratie immer mehr als ihr Finanzsachverständiger herausgestellt, kam in den Reichswirtschaftsrat, wurde Sachverständiger bei der Konferenz in Genua und schließlich im August 1923, als Stresemann das erste Kabinett der großen Koalition bildete, zum erstenmal Reichsfinanzminister. Doch diese Ministerherrlichkeit währte nur sieben Wochen. Schon damals empfand man es, daß auch ein ganz guter Finanzschriftsteller noch nicht zur Leitung der Reichsfinanzen tauge, wenn er nicht die nötige Energie besitzt; zumal gerade damals ähnlich wie heute in den schlimmsten Inflationswirren und kurz vor der Stabilisierung der Mark entschlossenes Handeln und ein ganz energischer Mann notwendig war. Es ist eigentümlich, daß damals schon in gewissem Sinne Schacht der Gegenspieler war. Nach seinem Rücktritt 1923 verschwand Hilferding wieder für einige Jahre in die Ruhe und Muße des Privat- und Partei-Lebens, bis er vor anderthalb Jahren abermals als Finanzminister hervorgeholt wurde. Er übernahm gewiß ein schlimmes Erbe; aber wir haben alle miterlebt, wie er auch in diesen anderthalb Jahren nicht die Energie aufbringen konnte, zu einer Ordnung in unseren Reichsfinanzen und Reichskassen wenigstens anzusetzen. Der Kurs, den das Schiff gerade steuerte, wurde bequem eingehalten; er ließ die Dinge treiben, wehrte sich nicht gegen parteipolitische Zumutungen, und wer weiß, wohin sie getrieben wären, wenn ihm nicht Schacht ins Steuer gefallen wäre.

Zwar wollte jetzt namentlich die Deutsche Volkspartei unter keinen Umständen mehr mit Hilferding zusammenarbeiten, aber auch in seiner eigenen Partei war er keineswegs mehr beliebt, und ein sehr starker Teil der sozialdemokratischen Fraktion betrieb schon lange seinen Rücktritt. Hilferding mangelte es an Idee und Phantasie; er ist, wie gesagt, zu welch und zu weichlich. Aber das wäre ja für die Sozialdemokratie nicht so entscheidend, wie vielmehr der Umstand, daß Hilferding als Finanzminister Maßnahmen hat ergreifen und Wahrheiten hat aussprechen müssen, die der Sozialdemokratie in ihrer Agitation wie in ihren theoretischen Auffassungen über Finanz- und Wirtschaftspolitik keineswegs passen. Für den jetzigen Rücktritt des Finanzministers sprachen aber auch Gründe mit, die von außen her kommen. Die Finanzpolitik Hilferdings wurde im Ausland besonders mißliebig betrachtet, weil die Steuererhöhungen dem Auslande nicht hoch genug erschienen. Das galt insbesondere für die Alkohol-Steuer, an der immer und immer wieder das Ausland einhakte. Ferner kommt dazu der Gegensatz zwischen dem Bankhaus Morgan und dem Bankhaus Dillon Read. Letzteres wird als ein Emporkömmling im amerikanischen Bankwesen betrachtet, während mit Morgan die internationalen Banken arbeiten. Auch weiß man ja, daß der Reparations-Agent Parker Gilbert nach Erledigung seiner deutschen Mission in dieses Bankhaus eintreten soll.

Hier spielen also Einflüsse hinter den Kulissen mit, die man erst später vollends klären kann. Der Staatssekretär Popitz war es, der immer das Zusammengehen mit Dillon Read empfahl. Aber das brauchte kein Grund zum Ausscheiden aus dem Amt zu sein. Er wurde vielmehr schon seit langem von einer großen Reihe von Parteien wegen seiner Politik im Finanzministerium und wegen der nicht immer als zweckmäßig angesehenen Beratung der jeweiligen Finanzminister abgelehnt. Man schätzt sein politisches Empfinden nicht besonders hoch ein, und es gab auch Leute, die behaupteten, daß er sehr gerne selbständig gehandelt und dabei das notwendige Maß an Loyalität, das man in einem demokratischen System von einem Staatssekretär erwarten müsse, nicht immer aufgebracht habe. Es ist in den letzten zwei Wochen über Popitz sehr viel gesprochen worden, und es war nicht immer schmeichelhaft für ihn. Man hat daran erinnert, daß er im Frühjahr d. J., als der neue Finanzminister Hilferding seinen Etat im Reichstage verteidigen mußte, für einige Wochen zur Kur abgereist ist. Dazu kommt noch eine ganze Reihe von Imponderabilien in seinem Auftreten, die wohl von Journalisten bemerkt wurden, die sich aber nicht nachweisen lassen, die keinen guten Eindruck machten und jedenfalls die Popularität des Staatssekretärs nicht vermehrt haben. Ein Schreiben an die Länderregierungen, von dem Hilferding ebenfalls nichts gewußt haben soll, und in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß man sich bei den Länderregierungen darauf einstellen müßte, daß die Reichskasse beim Jahresultimo nicht voll zahlungsfähig sein werde, scheint nun dem Faß den Boden ausgeschlagen zu haben.

Der Nachfolger Hilferdings wird eine sehr schwere Aufgabe haben. Nach Lage der Dinge kann nur eine wirklich tatkräftige Persönlichkeit in Frage kommen, die nicht nur das nötige Rückgrat, sondern auch die nötige Entschlußkraft besitzt, um auf alle Konsequenzen hin den aus den Parteien an das Finanzministerium herandrängenden Wünschen und Interessen sich zu widersetzen. Die Finanzlage des Reiches ist ungemein ernst, und wenn man die Dinge näher übersieht, wird man sagen müssen, daß jetzt erst der Anfang der notwendigen Sanierungsaktion unternommen worden ist.

Die Sozialdemokraten nehmen den Rücktritt Hilferdings einfach als vollzogene Tatsache hin. Dies ergibt sich aus Aeußerungen des „Vorwärts“ und des Sozialdemokratischen Pressedienstes und schließlich auch aus dem Verlauf der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag von 1 bis 4 Uhr dauerte. Aus allem, was man liest und hört, kann sogar ohne weiteres geschlossen werden, daß die Sozialdemokraten über das Ausscheiden Dr. Hilferdings aus dem Reichsfinanzministerium keine Träne vergießen, sondern vielmehr recht froh sind, daß es keiner größeren Anstrengung bedurfte, den selbst ihnen unbequem gewordenen Finanztaktiker von seinem Posten zu entfernen. Wenn aber Hilferding jetzt gegangen ist, so hat die Sozialdemokratie durchaus nicht die Absicht, das Koalitionsverhältnis im Reichskabinett zu ungunsten der Sozialdemokratie schmälern zu lassen. Sie gedenkt ihre Zustimmung zu einer anderen Verteilung der Ministerien nicht zu geben. Mit aller Entschiedenheit will die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Anspruch auf die Besetzung des Reichsfinanzministeriums anmelden. Als Kandidat wird der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hertz genannt, der bisher bereits bei den finanzpolitischen Verhandlungen als Wortführer der Sozialdemokratie stets aufgetreten ist. Wenn neben der Sozialdemokratie auch die Deutsche Volkspartei einen Anspruch auf das Reichsfinanzministerium erhebt, so handelt es sich lediglich um Wünsche, die von vornherein so gut wie keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Zunächst stößt die Volkspartei bei ihren Forderungen auf den hartnäckigen Widerstand der Sozialdemokratie. Aber auch das Zentrum könnte sich mit einer solchen Lösung nicht zufrieden geben. Sollte ein Revirement im Reichskabinett Platz greifen, so wird das Zentrum darauf bestehen, daß es vom Reichsjustizministerium abgelöst wird. Eine diesbezügliche Mitteilung der höchsten Instanzen des Zentrums ist dem Reichskanzler bereits zugegangen. Weiterhin wird es aber auch in allen maßgebenden Kreisen als untragbar angesehen, daß das Deutsche Reich auf der am 3. Januar beginnenden Haager Konferenz durch zwei Volksparteiler vertreten wird.

Voraussichtlich wird es wegen der Besetzung des Reichsfinanzministeriums innerhalb der Regierungskoalition zu erheblichen Schwierigkeiten kommen. Es wird sogar davon gesprochen, daß sich die Teilkrise zu einer Gesamtkrise des Kabinetts auswachsen kann, wobei betont wird, daß die letzten Wochen gezeigt hätten, auf welch schwachen Füßen die Reichsregierung stehe und wie wenig gefestigt der Zusammenhalt der Regierungskoalition sei. In Wirklichkeit wird es aber niemand wagen, jetzt eine Kabinetts- und Koalitionskrise heraufzubeschwören. Der Zwang der Tatsachen wird stärker sein als der Wille zur Spaltung. Auf der Haager Konferenz müssen wir mit einem verhandlungsfähigen Kabinett erscheinen. Damit ist alles gesagt.

Hugenbergs Niederlage.

Noch nicht 6 Millionen Ja-Stimmen beim Volksentscheid

— **Berlin, 22. Dez. Das vorläufige Endresultat aus allen 35 Bezirken zeigt folgendes Bild: 41 520 735 Stimmberechtigte, 5 782 965 Ja-Stimmen, 334 135 Nein-Stimmen, ungültig 114 271 Stimmen. Für den Volksentscheid stimmten somit 13½ Prozent. (Gegenüber dem Volksbegehren 4 137 164 Eintragungen = 10,02 Prozent.)**

★

Einzelergebnisse aus dem Westen.

Westfalen-Süd.

:: **Dortmund, 23. Dez.** Im Wahlkreis Westfalen-Süd wurden bei 1 654 060 Stimmberechtigten 96 220 Stimmen abgegeben, davon 90 820 mit Ja, 4434 mit Nein, 966 ungültig. Stimmbeteiligung 5,50 Prozent. Die Beteiligung am Volksbegehren betrug 51 159.

★

Es bedeutet im folgenden: W. = Wahlberechtigte, J. = ja, N. = nein, U. = ungültig, V. = Zahl der Eintragungen beim Volksbegehren.

Dortmund. W. 362 051, J. 8905, N. 476, U. 99, V. 4356.

Castrop-Rauxel. W. 34 054, J. 733 (2,1 %), N. 54, U. 14, V. 395.

Bochum. W. 206 594, J. 9493, N. 566, U. 175, V. 5472.

Herne. W. 59 195, J. 2100, N. 182, U. 56 (3,54 %), V. 1431.

Hamm i. W. W. 33 189, J. 1493, N. 76, Wahlb. 5 %.

Hamm (Land). W. 82 892, U. 107, J. 5888, N. 351, Wahlbet. 7,10 %, V. 2793.

Hagen i. W. W. 1015148, J. 3 378, N. 191. Wahlb. 3,55 %. V. 1 783.

Iserlohn (Stadt). W. 24 167, U. 7, J. 1677, N. 66, Wahlbet. 3,96 %, V. 767.

Iserlohn (Land). W. 70 326, U. 29, J. 2786, N. 127, Wahlbet. 6,93 %, V. 1027.

Lüdenscheid. W. 24 931, J. 787, N. 15, V. 452.

Lünen. W. 26 151, J. 325, N. 17, U. 4, V. 238.

Siegen. W. 21 098, J. 5373, N. 129, V. 5221.

Landkreis Siegen. W. 61 449, J. 20 193, N. 419, V. 5472. 4,60 %.

Wanne-Eickel. W. 56 761, J. 911, N. 83, V. 435.

Wattenscheid. W. 39 512, J. 998, N. 101, V. 752.

Witten. W. 49 872, J. 2809, N. 127, V. 1735, 5,62 %.

Altena (Land). W. 64 793, J. 4976, N. 285.

Kreis Arnsberg. J. 924, N. 76.

Arnsberg. J. 416, N. 24.

Neheim. J. 142, N. 4.

Brilon (Land). W. 26 048, J. 436, N. 48, V. 149, 1,68 %.

Ennepe-Ruhrkreis. W. 110 152, J. 7379, N. 327, V. 3097, 6,70 %.

Meschede-Land (Westf.-Süd). W. 27 379, J. 348, N. 23, V. 79, 1,28 %.

Soest-Land (Westf.-Süd). W. 40 395, J. 4313, N. 323, V. 2545, 10,66 %.

Kreis-Lippstadt. W. 31 929, J. 742, N. 90.

Wittgenstein (Land). W. 17 068, U. 11, J. 3308, N. 178, Wahlbet. 19,31 %, V. 1100.

Olpe (Land). W. 34 759, U. 8, J. 545, N. 33, Wahlbet. 1,57 %, V. 215.

★

Westfalen-Nord.

Wahlb. 986 647, abgegeben 112 339, gültig 110 455, ungültig 1884. Ja 104 597, Nein 5558. Volksbegehren 59 881.

Münster. W. 78 870, J. 2129, N. 77, V. 1243.

Recklinghausen-Land (Nord). W. 100 476, J. 3 625, N. 238.

Recklinghausen-Stadt (Nord). W. 50 468, J. 2 080, N. 183.

Bottrop. W. 47 481, J. 657, N. 53.

Gelsenkirchen-Buer. W. 202 443, J. 6653, N. 403, U. 88, V. 4138.

Paderborn. W. 21 565, Ja 328, Nein 14, Wahlb. 1,5 Prozent.

★

Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

Im Wahlkreis Düsseldorf-Ost beteiligten sich von 1 488 048 Stimmberechtigten 49 521 am Volksentscheid: Ja 46 272, Nein 2868; V. 29 370.

Köln-Aachen.

Es beteiligten sich von 1 482 773 Stimmberechtigten 37 226 am Volksentscheid. Ja 34 161, Nein 2658, Volksbegehren 18 881.

Wahlkreis Koblenz-Trier.

Von 792 095 Stimmberechtigten beteiligten sich 42 850. Ja 39 715, Nein 2584. Volksbegehren 9916.

Essen. W. 440 207, J. 10 228, N. 732, V. 6545.

Trier. W. 40 117, J. 608, N. 64, U. 2.

Köln-Aachen. W. 341 555, J. 22 786, N. 1216, U. 195, V. 18 881.

Remscheid. W. 72 337, J. 2020, N. 101, U. 9. V. 856.

Köln (161 von 165 Bez.). W. 513 922, J. 6756, N. 535, U. 57, V. 3825.

Solingen. W. 102 509, J. 1990, N. 116, U. 9, V. 1424.

Krefeld-Uerdingen. W. 115 000, J. 4900, N. 425, U. 53, V. 2991.

Barmen-Elberfeld. W. 292 418, J. 10 237, N. 530, U. 49, V. 6808.

Düsseldorf-West. W. 1 194 532, J. 65 716, N. 3 905. V. 35 412.

Düsseldorf-Stadt. W. 362 434, J. 10 037, N. 629.

Barmen (Wahlkr. Düsseldorf) W. 137 972, J. 4 243, N. 236.

Elberfeld-Barmen. W. 292 418, Ja 10 237, Nein 530.

Solingen. W. 100 000, J. 1990, N. 116, V. 1421.

Mülheim (Ruhr). W. 88 199, J. 5925, N. 322, V. 359.

Oberhausen. W. 115 872, J. 5536, N. 315, V. 2794.

Groß-Mainz. W. 110 212, J. 936, N. 62, U. 7, V. 327.

Mainz. W. 81 009, J. 930, N. 58, V. 223.

Wiesbaden. W. 119 233, J. 5559, N. 323, U. 23. V. 2556.

★

Aus dem übrigen Reiche.

Wahlkreis Berlin.

Im Wahlkreis Berlin stimmten von 3 371 402 Stimmberechtigten 340 096 mit Ja, beim Volksbegehren hatten sich 95 646 eingetragen.

Wahlkreis Potsdam I.

Im Wahlkreis Potsdam I beteiligten sich von 1 334 372 Stimmberechtigten 261 182. Ja 241 737, Nein 13 710, Volksbegehren 190 583.

Wahlkreis Potsdam II.

1 359 192 Stimmberechtigte; 198 117 beteiligten sich am Volksentscheid. Ja 188 015, Nein 8330, Volksbegehren 130 649.

Wahlkreis Magdeburg.

Im Wahlkreis Magdeburg ergab die vorläufige Abstimmzählung bei 934 482 Stimmberechtigten 206 263 abgegebene Stimmen. Ja 187 740, Nein 11 234, Volksbegehren 181 437.

Der Wechsel im Reichsfinanzministerium.

Moldenhauer vorläufig mit dem Finanzministerium betraut.

Die Rücktrittsgesuche Hilferdings und Popitz genehmigt.

:: **Berlin, 21. Dezember.**

Das Reichskabinett trat heute nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es sich, wie wir erfahren, mit der politischen Lage im allgemeinen und mit dem Finanzproblem im besonderen befaßte. Im Rahmen dieser Erörterungen legte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding dem Kabinett sein Rücktrittsgesuch vor. Um einen endgültigen Entscheid über dieses Gesuch herbeizuführen, begab sich Reichskanzler Müller zum Reichspräsidenten. Außer dem Rücktrittsgesuch des Ministers überreichte er ihm auch das Gesuch des Staatssekretärs Dr. Popitz. Der Reichspräsident hat die beiden Rücktrittsgesuche angenommen und den Reichswirtschaftsminister Moldenhauer mit der kommissarischen Leitung des Reichsfinanzministeriums beauftragt.

★

Hilferdings Abschiedsbrief.

— **Berlin, 22. Dez.** Nach dem „Börsen-Courier“ hat das Schreiben, mit dem Dr. Hilferding den Reichskanzler um seine Entlassung gebeten hat, folgenden Wortlaut:

„Nachdem die Aufnahme des Kredits zur Ueberwindung der Ultimoschwierigkeiten gesichert ist, fallen die Gründe weg, die meine politische Handlungsfreiheit eingeengt haben. Die von mir verfolgte Politik sah vor: die fortschreitende Konsolidierung der schwebenden Schulden, die bereits durch den Abschluß der Kreuger-Anleihe eingeleitet war, die Verwendung der Ersparnis aus dem Youngplan zur Beseitigung des Defizits im Haushalt der Jahre 1928 und 1929 und zur Entlastung der Wirtschaft durch Steuersenkungen von wirksamem Ausmaße und zu einem nahen Zeitpunkt. Diese Politik ist durch Eingriffe von außen gestört und kann deshalb von mir nicht weitergeführt werden.“

★

Reichsminister Dr. Hertz?

— **Berlin, 22. Dez.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Sonntag früh nach der letzten Vollsitzung des Reichstages mit dem Rücktritt des Reichsfinanzministers Hilferding. Es kam dabei einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß die Fraktion nicht auf den durch das Ausscheiden Dr. Hilferdings freiwerdenden vierten Sitz im Reichskabinett verzichten könne. Der Reichskanzler Müller wurde daher aufgefordert, das Finanzministerium wiederum mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Die Fraktion sprach den Wunsch aus, daß die Wahl auf Dr. Hertz fallen möge. Dr. Hertz hat sich noch nicht darüber geäußert, ob er diesen Posten annehmen würde.

Dr. Hertz ist Nationalökonom und Schriftsteller. Er ist 1888 in Worms geboren, erlernte den kaufmännischen Beruf, war mehrere Jahre Angestellter des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und studierte dann in den letzten Jahren vor dem Kriege Staatswissenschaften in München und Tübingen. Von 1919 bis 1922 war er politischer Redakteur der „Freiheit“ in Berlin. Seit 1920 ist er Mitglied des Reichstages. In den letzten Jahren war er Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Haushalts- und Finanzfragen, zu denen er im Reichstag häufig das Wort ergriff, waren während seiner Tätigkeit als Abgeordneter sein wichtigstes Arbeitsgebiet.

htsgeschenke
renwäsche,
en,
Kinderstrümpfe,
nterzeuge,
r usw.
r Auswahl
Preisen im
aria Niessing
53

Halle-Merseburg.
Von 332 697 Stimmberechtigten beteiligten sich 243 578. Ja 224 378, Nein 14 328, Volksbegehren 174 341.

Wahlkreis Baden.
1 534 371 Stimmberechtigte. Ja 85 238, Nein 3830, Volksbegehren 33 098.

Oberbayern-Schwaben.
Im Wahlkreis Oberbayern-Schwaben beteiligten sich von 1 620 072 Stimmberechtigten 138 870. Jastimmen 129 562, Nein 7896. Volksbegehren 96 101.

Chemnitz-Zwickau.
Wahlb. 1 286 359. Ja 264 260. Nein 12 885. Volksbegehren 198 449.

Wahlkreis Württemberg.
Stuttgart. Bei 1 749 935 Gesamtstimmberechtigten wurden 209 467 Stimmen abgegeben, davon mit Ja 202 604, mit Nein 5333. Für das Volksbegehren hatten sich 110 546 Personen eingezeichnet.

Wahlkreis Franken.
1 527 119 Stimmberechtigte. Mit Ja stimmten 311 343, mit Nein 10 127. Volksbegehren 250 052.

Wahlkreis Niederbayern.
Wahlb. 790 478, Ja 35 126, Nein 2580. Volksbegehren 19 522.

Wahlkreis Oppeln.
Wahlb. 754 799, Ja 100 052. Volksbegehren 61 989.

*

Plauen (Chemnitz-Zwickau). W. 77 775, J. 27 935, N. 965, U. 22 433.
Potsdam (Stadt). W. 52 187, J. 13 575, N. 731, U. 9807.
Erfurt. W. 100 826, J. 13 598, N. 576, Beteiligung 14 %, U. 10 711.
Elbing (Stadt). W. 47 600, J. 7264, N. 636, U. 62, U. 2797.
Frankfurt a. M. W. 424 400, J. 12 787, N. 922, U. 140, U. 8811.
Offenbach. W. 58 003, J. 1499, N. 197, U. 21, U. 498.
Stettin (Stadt). W. 192 872, J. 13 956, N. 497, U. 96, U. 13 817.
Hindenburg. W. 86 781, J. 6710, N. 639, U. 179, U. 6164.
Gleiwitz (Stadt). W. 66 991, J. 6075, N. 687, U. 172, U. 2714.
Darmstadt. W. 67 272, J. 4343, N. 255, U. 61, U. 1550.
Görlitz (Stadt). W. 67 741, J. 6591, N. 812, U. 62, U. 3639.
Göttingen (Stadt). W. 30 602, J. 8992, N. 392, U. 84, U. 6817.
Frankfurt a. O. W. 53 417, J. 7944, N. 333, U. 140, U. 3632.
Weimar (Stadt). W. 34 262, J. 8445, N. 242, U. 129, U. 4992.
Halle. W. 151 755, J. 11 140, N. 510, U. 18 722.
Gera. W. 59 778, J. 6558, N. 243, U. 103, U. 2565.
Erfurt. W. 100 826, J. 13 598, N. 576, U. 123, U. 11 711.
Rüstringen (Stadt). W. 30 421, J. 4167, N. 98, U. 61, U. 2305.
Freiberg (Stadt). W. 25 485, J. 8868, N. 313, U. 103, U. 5652.
Niederbayern-Oberpfalz (16 Bezirke). W. 456 834, J. 8247, N. 709, U. 143, U. 3929.
Löbau. W. 8411, J. 1091, N. 42, U. 9, U. 488.
Bautzen (Stadt). W. 26 861, J. 6698, N. 429, U. 137, U. 3558.
Niederbayern-Oberpfalz (24 Bezirksämter). W. 358 850, J. 14 482, N. 1164, U. 212, U. 7337.
Eisleben (Stadt). W. 16 121, J. 3683, N. 127, U. 24, U. 2047.
Breslau (Stadt). W. 454 065, J. 38 406, N. 2613, U. 17 904.
Köln (Stadt). W. 535 328, J. 6846, N. 541, U. 3825.
Leipzig (Stadt). W. 517 068, J. 35 339, N. 2055, U. 19 315.
Stuttgart (Stadt). W. 255 062, J. 15 237, N. 433, U. 9077.
Magdeburg. W. 218 418, J. 22 156, N. 882, U. 15 297.
Augsburg (Stadt). W. 108 827, J. 7217, N. 258, U. 4813.
Hamburg-Stadt und Staat: W. 915 000, J. 47 116, N. 2263, U. 35 650.
Braunschweig-Stadt. W. 114 205, J. 10 251, N. 795, U. 7810.
Osnabrück (Stadt). W. 61 106, J. 415, N. 233, U. 1985.
München-Stadt. W. 473 000, J. 47 177, N. 2106, U. 28 068.
Nürnberg-Stadt. W. 290 816, J. 33 648, N. 2095, U. 14 615.
Fürth-Stadt. W. 52 965, J. 4692, N. 471, U. 2981.
Wahlkreis Thüringen. W. 1 495 970, J. 356 757, N. 14 781, U. 241 395.
Baden Wahlkr. Nr. 32. W. 1 583 255, J. 85 238, N. 3830, U. 33 248.
Wahlkreis Oppeln. W. 855 655, J. 100 052, N. 11 040, U. 62 401.
Weser-Ems. W. 956 939, J. 145 575, N. 5017, U. 112 045.
Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz. W. 790 478, J. 35 126, N. 2580, U. 19 522.
Oldenburg (Stadt). W. 37 654, J. 9884, N. 344, U. 167, U. 6870.

Der Spuk ist verflogen!

Hugenberg zog aus als ein Arminius II., als ein neuer Befreier Deutschlands. So wollte er in die Annalen der Geschichte einziehen; ein zweiter Tacitus würde sich dann schon finden, seinen Ruhm zu besingen. Seit dem Tage, an dem die öffentliche Aussprache über den Dawesplan begann, deutete er jeden Silberstreifen, der am Horizonte erschien, als ein verderbliches Wetterleuchten. Niemand hat systematischer das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem politischen Sinn zu zerstören versucht als er. Und es gab doch auch allenthalben im Lande große Not und tiefe Unzufriedenheit, besonders in den ostelbischen Grenzgebieten, und die Last der Reparationen drückte schwer auf jeden, der arbeitete. Das war der Boden, aus dem er zu ernten hoffte. Und die letzten Ereignisse im Reichstage, unsere Finanzmisère, ließen seine Brust von Tag zu Tag höher schwellen. Aus dieser Situation heraus erklärt sich, abgesehen von einer intensiven stillen Agitation, das Steigen der beim Volksentscheid am Sonntag abgegebenen Stimmen im Vergleich zu den Eintragungen beim Volksbegehren. Und doch: Der Spuk ist verflogen! Hugenberg hat jetzt ausgegeistert, und es wird ihm wohl für die Zukunft nichts anderes übrig bleiben, als sich in den nationalsozialistischen Schmollwinkel zurückzuziehen. Zu weiteren Proben des Volksbegehrens und des Volksentscheides wird ihm diese große Enttäuschung vom Sonntag die Lust nehmen. Die deutsche Demokratie aber wird ihren mühseligen Weg des Aufstieges weitergehen. Wenn man daran denkt, welche Lasten ihr nicht nur das Ausland, sondern auch eine nationalsozialistische Opposition in ihren jungen Jahren aufgebürdet haben und wie sie damit fertig wird, dann wird man wirklich nicht bestreiten können, daß sie tief im Volke verwurzelt ist. Man ist gewiß nicht blind vor ihren Mängeln, aber hellsichtig ist man auch gegenüber allen Intrigen. Die Niederlage Hugenbergs ist eklatant, Arminius II. wurde zum Varus II., aber als ernsthafte Politiker betrachten wir sie als ein unvermeidbares störendes Zwischenspiel und richten unsere Augen mit Ernst auf die nationalen Aufgaben, die uns noch zur Lösung obliegen.

Die Berliner Konferenz deutscher und französischer Katholiken.

Die Resolution.

— **Berlin**, 21. Dez. (Eig. Drahtb.) Am Vorabend des Weihnachtsfestes haben sich in Berlin führende deutsche und französische Katholiken getroffen zur Erörterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die Aussprache, die unter Leitung des Abg. Joos stand, fand ihren Niederschlag in folgender Resolution:

1. Die deutsche und französische Delegation sind sich nach einem offenen und herzlichen Gedankenaustausch über die das Leben der beiden Länder berührenden Probleme darüber einig, daß eine ersprießliche Zusammenarbeit der europäischen Völker die deutsch-französische Verständigung zur Voraussetzung haben muß.

2. Es ist die einstimmige Meinung der beiden Delegationen, daß die Herbeiführung dieser Verständigung zu den wichtigsten Aufgaben der Katholiken beider Länder gehört.

3. Die Verständigung setzt vor allem die Beseitigung eines überkommenen gegenseitigen Mißtrauens voraus, wozu die Kenntnis der beiderseitigen Volksart das wichtigste Mittel ist.

4. Es sollen deshalb die in Paris und Berlin begonnenen Aussprachen in offenem und ehrlichem Geiste fortgesetzt werden.

5. Die beiden Delegationen begrüßen die bereits in die Wege geleitete Zusammenarbeit der katholischen Presse beider Länder und der katholischen Journalisten, weil hierdurch die Möglichkeit geschaffen wird, irreführende Berichte und Kommentare zu vermeiden, sowie eine der Verständigung beider Völker günstige Atmosphäre zu schaffen.

6. Besonderen Wert legt die Konferenz auf den Austausch von Schülern und Schülerinnen, nicht minder auf den Besuch der beiderseitigen Universitäten durch französische und deutsche Studenten.

7. Die Konferenz begrüßt die Initiative des deutschen Katholischen Akademikerverbandes, der eine Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit eingerichtet hat, die sich insbesondere der Aufgabe der Annäherung der beiden Völker untereinander als dem wichtigsten Friedenswerk widmen wird.

Ein Telegramm an den Papst.

⊙ **Berlin**, 21. Dez. Die in Berlin tagende Konferenz deutscher und französischer Katholiken hat an den Papst folgendes Telegramm gesandt:

„Versammelt zu Berlin am 21. Dez. 1929, dem Tage des 50jährigen Priesterjubiläums des Heiligen Vaters, Papst Pius XI., übermitteln die Teilnehmer der deutsch-französischen katholischen Konferenz dem Heiligen Vater den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollsten und kindlichen Glückwünsche und ihrer vollkommensten Hingabe an das große Werk der christlichen Eintracht und des Weltfriedens, der dem Herzen Seiner Heiligkeit zu teuer ist, zur Vollendung der Herrschaft Christi im Reiche Gottes.

Schreiber, Apostolischer Administrator von Berlin,
François Marsal, ehemaliger Ministerpräsident,
Joos, Mitglied des Reichstages."

*

Frühstück beim französischen Botschafter.

Berlin, 21. Dez. Der französische Botschafter Pierre de Margerie veranstaltete heute anläßlich der Anwesenheit der französischen Katholikendelegation die sich zur Erwiderung eines kürzlichen Pariser Besuches deutscher Katholiken hier aufhält, ein Frühstück in der Botschaft, bei dem er die namhaftesten Persönlichkeiten dieser Konferenz und der katholischen Welt der Reichshauptstadt vereinigte. Unter den Gästen bemerkte man u. a. die Reichsminister von Guérard und Wirth, den Staatssekretär Dr. Pünder, den Geschäftsträger des Heiligen Stuhles Msgr. Centoz, Reichskanzler a. D. Marx, Reichsminister a. D. Hermes, den Berliner Bischof Dr. Schreiber. Von französischer Seite waren u. a. der frühere Ministerpräsident François Marsal, Gesandter Graf d'Ormesson, ferner eine Reihe von Geistlichen und Pressevertretern erschienen.

Ueberfall auf ein Wahllokal.

— **Berlin**, 22. Dez. Um 5 Uhr nachmittags waren vor dem in einer Schule eingerichteten Wahllokal Rostockerstraße zwei Männer mit der Autodroschke IA 92035 vorgefahren und hatten das Wahllokal unverdächtig betreten. Nach Empfang von Stimmzetteln bedrohten sie den Wahlvorsteher mit der Pistole und gaben einen Schuß in die Luft ab, stahlen die Wahllisten und verschwanden mit dem wartenden Auto in Richtung Charlottenburg. Der Posten für das Wahllokal stand etwa 50 Meter entfernt. Das Eingreifen von Polizeibeamten im Wahllokal wurde vom Wahlvorsteher abgelehnt.

Strafantrag des Staatsministeriums gegen Hugenberg.

◇ **Berlin**, 21. Dez. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat sich das preußische Staatsministerium dem vom Reichsminister des Innern gestellten Strafantrage wegen des unter der Ueberschrift „Die erste Schlacht" veröffentlichten Artikels Dr. Hugenbergs in der Morgenausgabe des „Berliner Lokalanzeigers" vom 31. Oktober d. J. angeschlossen.

In diesem Artikel, der die Enttäuschung über den Ausgang des Volksbegehrens nur schlecht verbarg, hat Hugenberg unter anderem folgendes gesagt: „Ist die Schlacht gewonnen oder verloren? Der sozialistische Reichsinnenminister will es uns erst am 6. November verraten. Hoffentlich wird inzwischen nicht allzu sehr retuchiert." Weiter hieß es gegen Schluß des Artikels: „Aber wir haben den Kampf aufgenommen und hoffen Gutes von ihm für unser Land und Volk — einerlei, was die Organe des Reichsinnenministers beim Volksbegehren herausrechnen." Wegen der in diesen Sätzen enthaltenden Beleidigung der mit der Ermittlung des Eintragungsergebnisses betrauten Beamten hatte Reichsinnenminister Severing gegen Hugenberg Strafantrag gestellt.

*

Schiele und Hugenberg.

•:• **Berlin**, 21. Dez. Wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, entsprechen die von einigen Zeitungen veröffentlichten Berichte über einen angeblichen Zusammenstoß zwischen Hugenberg und Schiele in der deutschnationalen Fraktionssitzung vom 20. Dezember nicht den Tatsachen. Hugenberg hat in dieser Fraktionssitzung überhaupt nicht das Wort ergriffen.



Staatssekretär Popitz schied aus dem Amt.

Der neue Reichskredit.

((**Berlin**, 21. Dezember.

Das „Berliner Tageblatt" teilt folgende Einzelheiten über die Konstruktion des neuen Reichskredites mit, den die Reichsbank vermittelt hat: Ein Konsortium, dem alle Berliner Banken, einschließlich des Bankhauses Mendelssohn, angehören und das durch Hinzutreten weiterer Konsortien, die bisher bei Reichsemissionen mitgewirkt haben, ergänzt werden wird, übernimmt Schatzanweisungen des Reiches. Diese Schatzanweisungen werden in Höhe von 330 Millionen Mark begeben unter der ausdrücklichen Verpflichtung, daß sie nicht an das Ausland weiter verkauft werden dürfen. Die Laufzeit dieser Schatzanweisungen, die mit 7½ Proz. verzinst werden sollen, reicht bis Oktober 1930. Sie werden in der Zeit vom 15. April bis 15. Okt. mit Hilfe des zu schaffenden Tilgungsfonds des Reiches in monatlichen Raten von 50 Millionen Mark getilgt werden. Die Banken erhalten eine Bereitstellungsprovision von ¾ Proz., sodaß die gesamten Zinsaufwendungen des Reiches ca. 9 Proz. betragen.

Nach den hier vorliegenden Meldungen soll die Reichsbank sich bereit erklärt haben, die Hälfte der von dem Konsortium übernommenen Schatzanweisungen zu 7,5 Proz. zu lombardieren. Darüber hinaus soll sich die Reichsbank dazu verstanden haben, für die andere Hälfte der Reichsschatzwechsel einen entsprechenden Mehrdiskontkredit für Warenwechsel der Banken einzuräumen.

Die Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen die zuletzt von Oktober bis 31. Dez. verlängert worden waren, sind, der „Germania" zufolge nunmehr, da der Youngplan noch nicht in Kraft getreten ist, bis zum 31. März 1930 verlängert worden.

Bartel mit der Regierungsbildung in Polen beauftragt.

▲ **Warschau**, 21. Dez. Wie kurz nach 19 Uhr amtlich mitgeteilt wird, ist der frühere Ministerpräsident Professor Bartel vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt worden.

Professor Bartel gehört bekanntlich dem demokratischen Flügel des Regierungslagers an und vertritt eine gemäßigte Richtung. Diese Ernennung läßt auf die Absicht Marschall Pilsudskis schließen, die Verfassungsänderung auf gesetzlichen Wege durchzuführen. Da Professor Bartel sich augenblicklich in Lemberg aufhält, ist über die Zusammensetzung seines Kabinetts noch nichts bekannt.

Politischer Ueberfall und Schlägereien.

• **Hamburg**, 22. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Handlungsgehilfe, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, von mehreren Kommunisten in dem Augenblick angefallen, als er eine Kraftdroschke bestieg. Er erhielt mehrere Schläge gegen den Kopf und einen Messerstich in den Rücken. Der Verletzte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Täter entkamen im Schutze der Dunkelheit. Auch bei der Abstimmung zum Volksentscheid kam es an zwei verschiedenen Stellen der Stadt heute zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es mußten aus diesen Anlässen neun Sistierungen von der Polizei vorgenommen werden.

Kommunistische Kundgebungen gegen Finanzkontrolle und Volksentscheid.

+ **Berlin**, 21. Dez. Die Kommunisten veranstalteten heute in allen Bezirken Berlins Protestkundgebungen, die sich diesmal gegen die vom Oberpräsidenten über Berlin angeordnete Finanzkontrolle und auch gegen den morgigen Volksentscheid richteten. Von 6 Uhr an zogen die Demonstrationszüge von den einzelnen Sammelplätzen unter Mitführung von Musikkapellen, roten Fahnen und Schildern mit entsprechenden Inschriften durch die Straßen der Stadt, um sich nach ein- bis eineinhalbstündigem Umzuge aufzulösen. Die Kundgebungen nahmen — abgesehen von einzelnen kleineren Zwischenfällen — durchweg einen ruhigen Verlauf, zumal die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung besondere Maßnahmen getroffen hatte. Auch in der Umgegend des Berliner Rathauses kam es zu keinerlei Störungen.

Scharnagl wiedergewählt.



Bei der in München vorgenommenen Neuwahl des ersten Bürgermeisters wurde Oberbürgermeister Dr. Scharnagl mit 23 gegen 17 Stimmen wiedergewählt.

Ein Bombenattentat an der serbisch-bulgarischen Grenze.

)!(**Sofia**, 22. Dez. Reisende, die aus der Grenzstadt Dragoman eingetroffen sind, bestätigen, die über ein Bombenattentat zwischen Pirot-Nisch umlaufenden Gerüchte. Wie die „Zora" berichtet, hat ein Bauer im Lokalzug Pirot-Nisch einem Mitreisenden ein Paket zur Aufbewahrung übergeben und gleich darauf den Zug verlassen. Das Paket enthielt eine Höllenmaschine, die unterwegs explodierte. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Drei Reisende wurden getötet, acht schwer verletzt.

Eisenbahnunglück bei Sofia.

Ein Toter, neun Schwerverletzte.

Sofia, 22. Dez. Am Sonnabend abend entgleiste ein Güterzug auf der Strecke Kurilo-Sofia bei der Einfahrt zur Station Ilienzi, wo die Lokomotive infolge einer vereisten Weiche aus den Schienen sprang und eine Anzahl Eisenbahnwagen mit sich riß. Vier Güterwagen und ein Personenwagen wurden vollständig zertrümmert, wobei ein Eisenbahnbeamter getötet und sieben schwer verletzt wurden. Durch die in den letzten Tagen gefallenen Schneemassen sind die Räumungsarbeiten außerordentlich erschwert, so daß die Strecke von Sofia nach Rustschuk und Warna gesperrt werden mußte. Zwei Fahrgäste wurden gleichfalls schwer verletzt.

Vermischte Nachrichten.

Der Täter des Anschlags auf die Lohnkasse der AEG stellt sich.

)(**Berlin**, 21. Dez. In der Nacht zum Sonnabend hat sich der früher bei der AEG als kaufmännischer Angestellter tätig gewesene Oskar Hubatsch, der den Anschlag auf die Lohnkasse der AEG verübt hat, auf dem Polizeipräsidium gestellt. Hubatsch gibt zu, daß er nach der Explosion der von ihm gelegten „Bomben", die in Wirklichkeit nur Feuerwerkskörper waren, Lohngelder rauben wollte.

Beurlaubung des Berliner Stadtkämmerers.

)•(**Berlin**, 21. Dez. Infolge der übermäßigen seit vielen Wochen bereits währenden Ueberanstrengung hat Stadtkämmerer Dr. Lange einen Nervenzusammenbruch erlitten und beim Stellvertretenden Oberbürgermeister um einen längeren Urlaub gebeten, der ihm zunächst auf die Daur von vier Wochen erteilt worden ist. Mit Rücksicht darauf, daß die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats noch nicht wieder neu gewählt sind und auch sonst Vakanzen im Magistrat vertreten sind, ist für die Erledigung der ihm zufallenden Geschäfte bis auf weiteres Stadtrat Katz beauftragt worden, der in Gemeinschaft mit Bürgermeister Scholz die Geschäfte leiten wird.

Beleidigungsklage Dr. Helds.

() **München**, 21. Dez. Wie die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz mitteilt, hat Ministerpräsident Dr. Held seinen Rechtsbeistand beauftragt, Beleidigungsklage gegen die in Würzburg erscheinende Zeitschrift „Das neue Volk" zu stellen, weil sie eine von dem jetzt in Paris lebenden Separatisten Matthes stammende Notiz veröffentlichte, in der der Vorwurf erhoben wird, daß Ministerpräsident Dr. Held im Jahre 1923 mit der Errichtung einer autonomen Pfalz unter Lostrennung von Bayern und vom Reich einverstanden gewesen sei.

Cosima Wagner 92 Jahre alt.

)(**Bayreuth**, 21. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag kann Frau Cosima Wagner, die Gattin des Meisters, ihren 92. Geburtstag begehen.

Zwei Todesopfer eines Kraftwagenunfalls.

— **Stuttgart**, 22. Dez. In der Gegend von Schwäbisch-Hall fuhr der Gutsbesitzer Bauer aus Rappoltsweilerhof mit seinem Kraftwagen, der ins Schleudern kam, über eine zwei Meter hohe Böschung in den Kocher-Fluß. Seine neben ihm sitzende Frau wurde auf der Stelle getötet, der Gutsbesitzer starb bald darauf im Krankenhaus.

Explosion in einem Stickstoffwerk.

— **Amsterdam**, 21. Dez. In der Stickstoff-Fabrik der Ymidener Hochofenwerke ereignete sich heute mittag aus bisher ungeklärter Ursache eine heftige Explosion. Ungefähr fünfzehn Arbeiter erlitten hierbei Verletzungen. Von ihnen mußten drei mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus überführt werden.

Drei Grad Kälte in Venedig.

:: **Mailand**, 21. Dez. In Mittelitalien in den Städten Aquila, Perugia, Spalato und Tolentino ist in der vergangenen Nacht reichlich Schnee gefallen. In Venedig sank das Thermometer auf drei Grad unter Null. Ein Maurer wurde erfroren aufgefunden.

Schweres Einsturzunglück.

❤ **Paris**, 22. Dez. Während einer jüdischen Familienfeierlichkeit in Casablanca, an der etwa 300 Personen teilnahmen, stürzte plötzlich die Galerie des Hauses ein und begrub eine Anzahl der Gäste unter den Trümmern. Nach mühevoller Arbeit gelang es, 30 Personen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen zu retten. Eine Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Wirtschaftliche Probleme Oberschlesiens.

Eindrücke von einer Fahrt durch die oberschlesischen Grenzkreise.

IV.

Von den oberschlesischen Industriestädten macht Gleiwitz den modernsten und bestsituierten Eindruck. Hier springt die Grenznot nicht so faustdick in die Augen wie in Beuthen und Hindenburg, und das Dörfliche, Unfertige, Elendhafte, vermischt mit großstädtischen Ansätzen, das namentlich in der letzteren noch keine zweite Jahrzehnten alten Stadt so bedrückt, drängt sich hier nicht auf. Obgleich auch im Abstimmungsgebiet gelegen, blieb Gleiwitz mit nur Bruchteilen einer polnischen Bevölkerung — ein einziger Pole sowohl im vorigen wie im jetzigen Stadtparlament — von dem Furor der politischen Leidenschaften, die sich in Oberschlesien unter Schürung von Warschau so verheerend ausgetobt haben, einigermaßen verschont. Aber die nahe Grenze und die anderen wirtschaftlichen Folgen der durch die Teilung Oberschlesiens entstandenen Verhältnisse machen sich doch auch hier stark geltend. Das gepflegte Stadtbild, ein Hotelpalast, der seines gleichen im deutschen Osten nicht findet, der Flugplatz mit allen dazu gehörigen Einrichtungen und komfortablem Restaurant u. a. erwecken zwar den Eindruck von Wohlhabenheit, aber davon kann keine Rede sein. Von nah besehen, sieht sich die Lage anders an. Der Zollkrieg hat der Wirtschaft der Stadt schwere Wunden geschlagen. Allein sechs Fabriken sind in Gleiwitz darunter zusammengebrochen. Eine aufbauende Kommunalwirtschaft begegnet auch hier den größten Schwierigkeiten. Ultimo-Sorgen sind eine allmonatlich wiederkehrende Erscheinung. Es sei nur ein Vegetieren, sagte der Oberbürgermeister über die Finanzlage der Stadt. Und zu den mannigfaltigen Gegenwartssorgen kommen nun noch die Befürchtungen, die sich, so paradox das nach dem eben Angeführten zunächst klingen muß, aus der drohenden Beendigung des Zollkriegs, aus dem deutsch-polnischen Handelsvertrag, ergeben. Das ist eine Frage, die ganz Schlesien aufs stärkste beschäftigt. In einem unserer früheren Aufsätze sprachen wir bereits davon. In Breslau wie in Beuthen, in Namslau wie in Gleiwitz und Ratibor ist man voller Pessimismus über das Ergebnis der Verhandlungen des Gesandten Rauscher. Denn das polnische Schwein bedroht die Landwirtschaft im Osten, die polnische Kohle die Grubenindustrie.

In Gleiwitz wurde uns von Männern der Verwaltung und der Industrie ein tieferer Einblick in die Probleme der oberschlesischen Wirtschaft gegeben. Dabei wurde natürlich auch über die Auswirkung des in Aussicht genommenen deutsch-polnischen Handelsvertrages auf sie gesprochen. Wird ein größeres Kontingent polnischer Kohle zur Einfuhr nach Deutschland freigegeben, so muß man sich darüber klar sein, daß jede Tonne polnischer Kohle, die eingeführt wird, zu Lasten des schlesischen und besonders des oberschlesischen Bergbaues geht. Denn die polnisch-oberschlesische Kohle kann bis auf weiteres bedeutend billiger als die deutsch-oberschlesische Kohle gefördert werden. Bei Berücksichtigung der Löhne, Kosten für Material und Generalunkosten und bei der niedrigen polnischen Valuta ergibt sich eine Differenz von ungefähr 2 bis 3 Mark bei den Selbstkosten für die Tonne Kohle. Eine derartige Differenz ist aber bei einem Massengut, wie es die Kohle darstellt, von außerordentlicher Bedeutung. Kann die billige polnische Kohle eingeführt werden, so muß darunter die Rentabilität der Bergwerksunternehmungen wegen der sich als notwendige Folge herausstellenden Einschränkung der Förderung leiden. Werden die Werke unrentabel, dann leidet auch ihre Kaufkraft darunter, und somit werden auch wiederum die Lieferanten der Gruben geschädigt. Vor allem aber werden die Folgen für die Bergarbeiterschaft schwerwiegend sein. Als durchschnittliche monatliche Schichtleistung eines Bergarbeiters nimmt man 25 Tonnen an. Daraus ergibt sich, daß für je 25 Tonnen eingeführte polnische Kohle ein Bergarbeiter in Deutschland zur Entlassung kommen muß. Ein Kontingent von nur 100 000 Tonnen — es sind wesentlich höhere Zahlen genannt worden — würde bedeuten, daß 4000 deutsche Arbeiter in Schlesien entlassen werden müßten oder bei einer geringeren Entlassung die übrigen Arbeiter entsprechend feiern müßten. Die Einfuhr von 100 000 Tonnen Kohlen würde einen ungefähren Lohnausfall für die schlesische Arbeiterschaft von 600 000—650 000 Mark im Monat bedeuten. Das bedeutet aber wiederum einen beträchtlichen Ausfall an Kaufkraft, der im oberschlesischen Wirtschaftsleben nicht wirkungslos bleiben dürfte. Nun ist man sich gleichwohl darüber im klaren, daß der Wirtschaftskrieg mit Polen nicht in alle Ewigkeit fortgeführt werden kann. Einmal muß er, zumal andere deutsche Industrien durch die Sperrung des polnischen Marktes schwere Schädigungen erlitten haben und noch erleiden, ein Ende haben, und man weiß, daß ohne einige Konzessionen hinsichtlich Fleisch und Kohle keine wirtschaftliche Verständigung mit Polen möglich ist. Darum setzt man, soweit die Kohle in Frage kommt, in Oberschlesien die letzte Hoffnung darauf, daß wenigstens durch Vereinbarungen über Preis und Absatz zwischen den deutschen und polnischen Interessenten und durch Entgegenkommen der Reichsstellen bei Unterbringung der oberschlesischen Kohle die größten Härten vermieden werden.

Ist es dem oberschlesischen Bergbau, dessen Kohlenförderung rund 30 Millionen Tonnen im Jahre beträgt, bis heute geglückt, im allgemeinen zu erfreulichen Verhältnissen zu gelangen, so hat sich die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie nach der Grenzziehung immer mehr verschlechtert. Die Lage dieser Industrie kann man nur verstehen, wenn man von ihrer historischen Entwicklung ausgeht. Sie gründete sich nicht auf den Kohlenreichtum Oberschlesiens, sondern entstand auf Grund der im 18. Jahrhundert erheblichen Eisenerzförderungen und des außerordentlichen Waldreichtums. In der Beuthen-Tarnowitzer Erzmulde fanden sich Brauneisenerze und Toneisensteine in ausreichendem Maße, während die außerordentlich umfangreichen Waldungen die für den damaligen Hüttenbetrieb erforderliche Holzkohle lieferten. Die ersten Anlagen entstanden deshalb auch nicht im Gebiete des heutigen Industriebezirks, sondern weiter nördlich im Gebiete der Malapane (Malapane, Colonnowska, Kreuzburger Hütte usw.). Im Jahre 1703 wurde in diesem Gebiete bei Althammer der erste Hochofen erbaut, der mit Holzkohle betrieben wurde. Es dauerte fast ein ganzes Jahrhundert, bis man zu der Verwendung von Koks im Hochofenbetrieb überging. Mit dem Uebergang auf Koks begann sich auch die Eisenindustrie mehr in das Kohlengebiet hinüberzuziehen. Im Jahre 1796 wurde auf der Gleiwitzer Hütte in Gleiwitz, die die preußische Waffenschmiede für die Freiheitskriege war, indem sie für das Heer die Geschütze, 225 an der Zahl, lieferte und die heute zur europäischen Kontinents in Betrieb genommen. Zur Verbesserung des Absatzes wurde damals der Klodnitzkanal gebaut, der noch heute die einzige künstliche Wasserstraße Oberschlesiens darstellt.

Seit dieser Zeit entwickelte sich der oberschlesische Steinkohlenbergbau und die Eisenindustrie immer mehr, während die Eisenerzförderung langsam aufhörte, ein Faktor von wesentlicher Bedeutung zu sein. Als man dann noch im Hochofenbetrieb zur Koksfeuerung überging, war die Blütezeit der Eisenindustrie vorüber. Bereits im Jahre 1899 wurden in Oberschlesien mehr fremde als oberschlesische Erze verhüttet. Im Laufe der Jahre wurde der Anteil der ausländischen Erze immer größer, und heute spielen die oberschlesischen Erze kaum noch eine Rolle. Besonders schwedische Erze werden jetzt in den oberschlesischen Hochöfen verhüttet, zum Teil auch afrikanische und russische Erze. Die Erzbasis ist also in Oberschlesien immer kleiner geworden. Ferner hat sich gezeigt, daß der oberschlesische Koks nicht die nötige Qualität für die Verwendung im Hochofenprozeß besitzt. Er ist zu porös und kann nicht dieselben Mengen Erze wie z. B. der Ruhrkoks tragen. Deshalb können auch in Oberschlesien nur Hochöfen von wesentlich geringerem Ausmaß als im Westen gebaut werden. Durch diese Beschränkung werden natürlich die Selbstkosten der Roheisenproduktion in Oberschlesien außerordentlich erhöht. Bei dieser Situation, die sich durch den Erzmangel und die geringe Qualität des Kokses ergibt, wirkt sich nun die geographische Lage Oberschlesiens im äußersten Südosten Deutschlands besonders schwer aus. Da die oberschlesische Industrie sowohl für die Kohle als auch für die Eisenerzeugnisse auf den Absatz nach Deutschland angewiesen ist, müssen ihre Erzeugnisse immer den langen Weg bis zum Innern oder nach den nördlichen und südlichen Teilen des Reiches zurücklegen. Für die Eisenindustrie kommt dieser lange Weg auch noch für die Heranschaffung des Erzes in Betracht. Auf diese Weise ergibt sich schon vor der Produktion eine erhebliche Vorbelastung der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie. Vor dem Kriege wurden diese Mängel durch eine verständige Tarifpolitik der preußischen Eisenbahnverwaltung zum Teil beseitigt. Heute ist dies leider in diesem Maße nicht mehr der Fall.

Für den Absatz spielt sowohl bei den Hüttenerzeugnissen als auch bei der Kohle die neue Grenzziehung und die Aenderung der politischen Verhältnisse nach Kriegsende eine unheilvolle Rolle. Durch die Abtretung von Ost-Oberschlesien hat sich zunächst ein stark entwickelter Industriebezirk als unmittelbarer ausländischer Nachbar gebildet. Infolgedessen hat die deutsch-oberschlesische Montanindustrie nicht nur den natürlichen Absatz nach Posen, Westpreußen, Kongreß-Polen, Galizien usw. verloren, sondern auch die österreichischen Nachfolgestaaten sind ihr zum großen Teil verschlossen. Während im Jahre 1913 von Gesamt-Oberschlesien nur etwa zwei Drittel der Kohlenproduktion in Deutschland abgesetzt wurde, blieben 1927 fast 94 Prozent im Inlande. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Hüttenindustrie.

Aus alledem geht hervor, daß einmal die deutsch-oberschlesische Berg- und Hüttenindustrie fast ganz auf den deutschen Inlandsmarkt angewiesen ist und somit die Einfuhr irgendwelcher Kontingente sowohl an Kohlen als auch an Stahl ihren Absatz unbedingt erschweren muß und daß andererseits die Frachtenfrage bei der unglücklichen Lage Deutsch-Oberschlesiens eine außerordentliche Rolle spielt, und zwar sowohl für den Herantransport der Erze für die Verhüttung als auch für den Absatz der Kohle und der Hüttenerzeugnisse.

Für die oberschlesische Kohle und oberschlesisches Eisen ist es außerordentlich bedeutungsvoll, daß sie den Berliner Markt nicht verlieren. Gehen doch nach Berlin allein 12½ Prozent des oberschlesischen Gesamtkohlenabsatzes. Ist aber einmal der Mittellandkanal fertig, dann wird die Ruhrkohle um einige Mark westfälisches Eisen sogar um 15 bis 20,— Mk. die Tonne billiger nach Berlin geschafft werden können, als heute die Transportkosten Westfalen—Berlin mit der Bahn ausmachen. Hat man nun auch im Ruhrrevier alles Interesse an der weiteren Erschließung von Absatzgebieten für die Produkte seiner Zechen- und Eisenindustrie, so liegt es natürlich andererseits nicht im nationalen Gesamtinteresse, daß im Osten Deutschlands ein großes Notstandsgebiet mit einer brachliegenden, hochwertigen Industrie und Zehntausenden von arbeitslosen Arbeitern entsteht. Hier muß man also schon auf irgendeinen Ausgleich bedacht sein, der übrigens Oberschlesien von der Reichsregierung ausdrücklich zugesagt worden ist. Man erblickt diesen Ausgleich in drei Maßnahmen: Erstens muß die Oder zu einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße ausgebaut werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Oderschiffahrt gezwungen, wegen häufiger und langer Niedrigwasserperioden hohe Risikoprämien in die Frachtraten einzukalkulieren. Z. B. haben im Sommer vorigen Jahres bis in den Herbst hinein 900 Kähne vier Monate lang vollkommen festgelegen, und in diesem Jahre ist es fast ebenso schlimm gewesen. Zum Ausbau der Oder ist notwendig die Regulierung der mittleren Oder, wofür ein in Ausführung begriffenes Programm vorliegt, und die Aufstauung von Zuschußwasser im Staubecken. Der Zuschußwasserbedarf beträgt nach Sachverständigen-Berechnungen 600 Millionen Kbm. Die Möglichkeit zur Aufstauung dieser Wassermenge ist vorhanden; aber erst das Ottmachauer Staubecken, das 95 Millionen Kbm. Zuschußwasser wird abgeben können, ist in Arbeit. Weitere Staubecken sollen bei Krappitz (150 Mill. Kbm.), bei Ratiborhammer, Colonowska, Sersno und Borganie geschaffen werden. Durch diesen Ausbau der Oder hofft man eine Ermäßigung der Wasserfracht um ca. 1,50 bis 2,— Mark erlangen zu können. Eine weitere Verbilligung der Fracht ist für den Transport von der Grube zur Oder erreichbar. Der bestehende Klodnitzkanal ist völlig veraltet und für den Zubringerverkehr unbrauchbar. Es bleibt daher kein anderer Ausweg, als der Bau eines neuen Verkehrsweges. Aus Kosten- und Zeitgründen soll kein Kanal, sondern eine Gruben-Schleppbahn, d. h. eine reine Kohlentransportbahn, zum Coseler Oderhafen gebaut werden, mit deren Hilfe sich die Bahnfracht von jetzt 2,90 Mark pro Tonne auf 0,85 Mark herunterdrücken ließe. Schließlich fordert man als dritte Ausgleichsmaßnahme die Erhebung von Sonderabgaben auf den Mittellandkanal. Die Abgaben sollen in drei Etappen, und zwar für Kohle zu je 0,50 Mark pro Tonne, erhoben werden. Die Ruhrkohle soll also zugunsten der oberschlesischen Kohle mit 1,50 Mark pro Tonne belastet werden. Von dieser Forderung dürfte der Ruhrbergbau freilich sehr wenig entzückt sein; aber in Oberschlesien sieht man in diesen drei Maßnahmen das Mindestmaß dessen, was zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Wirtschaft geschehen müsse.

Die oberschlesische Industrie ist natürlich auch selbst bemüht, alles zu tun, was zu einer Besserung beitragen kann. Sie ist in den letzten Jahren mit Energie daran gegangen, durch äußeren Neuaufbau und Rationalisierung der Anlagen ihre Konkurrenzfähigkeit zu heben. Im Jahre 1926 wurden die drei größten Hüttenwerke zu der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke-A.-G. zusammengeschlossen, die aus den meisten Betrieben der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., der Oberschlesischen Eisenindustrie und der Donnersmarckhütte gebildet wurde mit einem Grundkapital von 30 Millionen Mark und 12 000 Arbeitern. Die gesamte Hüttenindustrie, in der außerdem noch weitere 5000 Arbeiter tätig sind (während in der Montanindustrie 75 000 Arbeitnehmer ihr Brot finden) verfügt gegenwärtig in Oberschlesien über drei Hochofenwerke mit fünfzehn Hochöfen, von denen allerdings zur Zeit nur zwei in Betrieb sind, drei Stahlwerke, vier Walzwerke und sechs Eisen- und Stahlgießereien. Daneben sind noch verschiedene Veredelungsbetriebe, wie Preß- und Hammerwerke, Rohr-Walzwerke, Rohr-Preßwerke, Kaltwalzwerke, Drahtwerke, Maschinenfabriken und anderes vorhanden.

Damit das Bild von der oberschlesischen Industrie vollständig sei, muß noch neben den vielen Kohlenzechen die Bleyscharleygrube bei Beuthen erwähnt werden, eine der modernsten 1926 in Betrieb genommenen Grubenanlagen, deren Förderung an Galmei, Zinkolende, Bleierzen und Schwefelkies sich 1928 auf insgesamt 227 000 Tonnen belief. Die Verhüttung der Zink- und Bleierze erfolgt nicht mehr in Oberschlesien, da bei der Grenzziehung sämtliche Zinkhütten an Polen gefallen sind.

Schrecklicher Tod eines Braugehilfen.

):(**Kaufbeuren, 21. Dez.** In der Klosterbrauerei Irsee bei Kaufbeuren war man am Freitag mit dem Auspicken von Fässern beschäftigt. Auf ungeklärte Weise flog dabei ein großes Lagerfaß in die Luft, wobei der ledige 28jährige Braugehilfe Goetz aus München auf schreckliche Weise sein Leben einbüßte. Von dem durch die Explosion beiseite geschleuderten Verschluß des Lagerfasses wurde dem Unglücklichen der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Außerdem erlitt der Brauereibesitzer Schegg Brandwunden im Gesicht.

Der himmlische Harfner.

Ein deutscher Roman.

Von

Joseph August Lux.

Verlag J. P. Bachem G. m. b. H. Köln.

26) (Nachdruck verboten.)

Es war die Begeisterung, die jeden erhebt, der den Vater Rhein und seine Bedeutung und Schönheit im Licht der Sage und Geschichte gleichsam mit dem innern Auge erfaßt. Und wo ein Begeisterter steht, da ist zugleich ein Höhepunkt der Welt.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Auf dem verlassenen alten Stammschlosse war neues Leben eingezogen.

In der Küche prasselte es auf dem großen Herd mit den Feuerböcken; die Kessel und Bratspießgarnituren brodelten und rasselten; der lange Zuschneidetisch mit einer Platte von Eichenpfosten faßte die Leckerbissen kaum. Der Backofen wurde geschürt, die Küchengeschirre aus Eisen, Messing, Kupfer und Zinn, Holz und Ton blinkten wie neu erstanden aus dem Staube, der sie kurz vorher noch bedeckt hatte. Die Köche und Küchenjungen walteten flink ihres Amtes. Es ging zu wie im verwunschenen Zauberschlosse Dornröschens, als der Prinz es aus seinem Märchenschlaf erweckt hatte.

Jungborn war mit den Seinen vor der Ankunft der Gäste eingetroffen. Es gab romantische Entdeckungen in dem alten Gemäuer und in dem alten verwilderten Park.

Ueber die Zugbrücke, die von einem Turm beherrscht war, kam man durch das Tor, das mit einem Fallgitter versehen war, und betrat den Zwinger. Ein Söller mit reicher gotischer Architektur gab die Aussicht frei über hohe feierliche Buchenalleen, die im Herbstschmuck erglühten. Jenseits der zerstreuten Hügel glänzte der Strom. Ein großes Dorf lag draußen, und unter den mächtigen Kaiserkronen rauschten die verschlafenen Brunnen. Schlangen glitten über die vermoosten Wege, von Gras und Unkraut überwuchert. Das Gartenbild in seiner Verwilderung glich einem Bild aus alter Zeit, das aussah wie im Traume gesehen.

Eine feste Mauer umschloß die innere Burg, die wieder von einem Turm mit Pechnasen überragt war. Durch ein Tor betrat man eine große Halle, die den innern Turmraum bildete und die Verbindung mit dem Palas, dem eigentlichen Wohnbau der Burg herstellte. Durch eine vertäfelte Trinkecke mit großen alten Trinkgefäßen betrat man große Säle mit Turnierbildern und Szenen aus dem Triumphzuge Maximilians I. Dann die Bibliothek, die auch als Beratungszimmer diente und mit zwei Kanzeln versehen war, von denen aus der Majoratsherr bei Familienangelegenheiten seine Rede hielt. Sie waren nun wieder aufs beste vorgerichtet. Die Fürstenzimmer folgten, die ihres Besuches harrten im Schmuck der Gobelins und alten Bilder. Im Ahnensaal waren die hohen Fenster offen. Spiegel, Marmortische, silberne Armleuchter und verschossene Seidenmöbel standen umher, unverrückt wie in früherer Zeit, als ob eine altertümliche Gesellschaft in reichverzierten verjährten Kostümen hier ein und aus ging oder um die Tische läße und der großen Historie gedachte.

Das Schönste aber war die Kapelle mit dem gotischen Flügelaltar, wo unter den Heiligen die frommen Stifter knieten mit dunklen Gewändern und strengen Gesichtern, die sich ernst von dem Goldhintergrund abhoben. Sie war versperrt, und es bedurfte großer Mühe, die alten verrosteten Schlösser aufzusprengen.

Der späte Herbst war ins Land gezogen mit den letzten warmen Tagen, die wie ein zweiter Frühling wundersam ans Herz greifen als die seltenen Gnadengeschenke der scheidenden Jahreszeit. Mit dem blauen Dämmer der Waldhintergründe im schönen Gegensatz brannte rot das Weinlaub an den Wirtschaftsgebäuden. Abseits im Dickicht lag verborgen die zerfallene Abtei Frauen-Rosengarten mit den windschiefen Kreuzen des Friedhofs und den geborstenen Säulen des Kreuzganges.

Altweibersommer flog, just eine Zeit für Hochzeitsgedanken. Alle Herzen waren hingenommen.

Auf den gemeinsamen Streifereien in die nähere und fernere Umgebung vernahm man plötzlich kriegerische Musik. Reiterscharen sprengten durch die Täler, kleine Abteilungen, die auf rasche Erkundung vorstießen und ebenso schnell wieder verschwanden. Es waren seltsame Erscheinungen in fremden Uniformen. Etwas betroffen kehrte man von solchen Ausflügen heim. Die Zeit war unruhig, die Kriegsfurie zog über Europa hin. Unruhe gärte im Lande, drohende Ereignisse warfen ihre Schatten voraus. Da und dort hatte sich Gesindel angesammelt und mochten es auch nur Schreckbilder sein, Anselmos glaubte unter den Galgenvögeln Flips und Genossen zu erkennen.

Aber im raschen Wellengang der Ereignisse, die jeden Augenblick ein Ungewöhnliches herbeiführten, verschlang bald ein Eindruck den andern. Es gab nicht viel Zeit, bei den einzelnen Dingen zu verweilen, jeder Tag brachte neue Ueberraschungen. Der Fürst trat mit seinem Gefolge ein. Es wimmelte von fremden Gesichtern, Herrschaften und Lakaien. Nur noch Graf Hubertus, der Träger aller Herrschaftsrechte aus dem regierenden Hause der Hassensteiner, mußte abgewartet werden. Dann konnte das Spiel beginnen. Das Schloß und alle Nebenräume waren bereits bevölkert und in dem Beratungszimmer der Bibliothek, in den Sälen und in den Laubgängen des Parkes mit seinen weitverzweigten Wegen, Lustsitzen, Grotten und Alleen ging es lebhaft zu.

Unter den ersten Gästen befand sich die Gräfin Zenobia mit Marilor.

Anselmos hatte die Jugendfreundin noch nicht zu Gesicht bekommen. Das Herz schlug ihm gewaltig in Erwartung der ersten Begegnung. Immer tauchte statt ihrer Zenobia auf als der Drache, der einen Schatz hütet und mit elfersüchtiger Wachsamkeit auf der Lauer liegt. Sie hatte Anselmos sofort erkannt und witterte Gefahr. Zornsprühend schoß sie an ihm vorbei, während der Fürst sehr vertraut mit ihm tat und die Damen und Herren ihn mit besonderer Aufmerksamkeit, ja zuweilen mit Auszeichnung behandelten. Denn es entstand irgendwie, vielleicht durch Geheimrat Rhenanus und Vetter Friedrich, vielleicht durch Silvio und andere Zwischenträger, das Gerücht, er sei ein Sendling der Firmianschen Linie und befände sich im Besitz wichtiger geheimer Aktenstücke, die verblüffende Enthüllung brächten und mit einem Schlage den derzeitigen Herrschaftsverhältnissen eine neue ungeahnte Wendung geben könnten.

So betrachtete ihn die alte Gräfin als ihren Feind, der ihre Pläne durchkreuzen würde. Es mußte vereitelt werden, daß er mit Marilor unter vier Augen zur Sprache kam, sonst stand alles auf dem Spiele. Mit Marilor würde sie schon allein fertig werden.

Angelina war selig, die Freundin aus dem Kloster Heiligbronnen wiederzusehen. Und Marilor hinwiederum war glücklich, die Vertraute aus den Klostertagen in ihre Arme zu schließen und die Erinnerung an jene gemeinsam genossenen, allzu jäh abgebrochenen Stunden zu erneuern. Die Mädchen waren hier wie dort unzertrennlich, und in diesem Zusammensein glücklicherweise von Zenobia unbeargwöhnt. Diese war im Gegenteil recht erbaut über Marilors Klosterbekanntschaft.

Von der nichtsahnenden Angelina erfuhr Anselmos, daß Gräfin Zenobia im Hinblick auf Marilor Heiratspläne trug. Ganz bestürzt von der plötzlichen furchtbaren Veränderung, die in seinem Gesichte vorging, fragte sie ihn teilnehmend, was ihm fehle.

Der Himmel war eingestürzt bei ihren Worten, das Schloß versank vor seinem schwimmenden Blick in einen Abgrund von nichts. Schweratmend stieß er nur das eine Wort hervor:

„Wer?!"

„Hubertus, der Majoratsherr, hat lebhaftes Interesse gefaßt," erzählte Angelina. „Die Gräfin betreibt die Sache mit Feuereifer, und wenn nicht alles trügt, so hast du recht, daß ein Prinz Waldmeister um eine Prinzessin Nebenbuhle breit an diesem Fest."

„Ein Hassensteiner!" rief Anselmos so schneidend daß es der guten Angelina wie ein Messer ins Herz fuhr.

Seine wechselnde Blässe und Röte, sein tiefes Erschrecken, sein Zittern, das alles hatte sie wohl bemerkt. Aber jetzt war die Reihe des Erschreckens an ihr. Wie ein Blitz der Erkenntnis durchzuckte sie die Ahnung, die zugleich Gewißheit war und den Schleier eines Geheimnisses zerriß, dahinter alle Zusammenhänge offen lagen: die Jugendfreundschaft, gelegentliche unbewußte Aeußerungen mit dem Kehrreim des Liedes:

Soll mir die Ein' nicht werden,
So gilt's das Leben mein!

Wie vernichtet stand sie da, eine Weile ganz benommen. Dann schlug sie die Hände vors Gesicht und lief weg, damit er nicht sehe, daß sie weinte.

Die arme Angelina!

Anselmos strich umher wie ein Gestorbener. Der Lärm der Menschen, die Lustigkeit um ihn her, die Artigkeiten und Galanterien zwischen den Geschlechtern, der Wechsel von Unterhaltung und Kurzweil. Die immerwährenden neuen Erscheinungen — inzwischen waren die Herren und Damen der Hofbühne angekommen, was wieder frisches Interesse bot — die vielen Fragen, mit denen er bestürmt wurde, das alles hatte gar keinen Sinn mehr für ihn. Ja, sein ganzes bisheriges wunderliches Sinnen und Trachten, das an einem Faden hing, schien ihm sinnlos geworden, denn der Faden, den eine unsichtbare Fee gelenkt hatte und an dem er ging wie an dem Band der Sehnsucht nach geheimen Zielen und Lebenshoffnungen, war gerissen und er stürzte mit allem Drum und Dran ins Hoffnungslose. Er floh die Gesellschaft und suchte die Einsamkeit.

Unversehens führten ihn seine planlosen Schritte nach dem abgelegenen Teil des Schlosses an der Waldseite, wo über den Mauern die Fenster der Gemächer lagen, die Gräfin Zenobia mit Marilor bewohnte.

Er hörte aus dem Fenster einen Wortwechsel, den scharfen Ton Zenobias und dann und wann die wohlklingende Stimme von Marilor. Er wollte nicht horchen, aber er blieb unwillkürlich stehen, wie festgebannt, als Zenobia zeterte:

„Der alte Haß muß aus der Welt geschafft werden! Das kann nicht anders sein als durch eine Heirat."

„Haß kann nur durch Liebe aus der Welt geschaffen werden," klang es im sanften Vorwurf zurück.

„Nun ja, das ist dasselbe," erwiderte ungeduldig die Alte. „Was hast du gegen ihn?"

„Daß ich ihn nicht liebe, diesen kalten Menschen."

„Törichtes Geschwätz!" eiferte Zenobia. „Das findet sich in der Ehe. Die Hauptsache ist, daß er dich liebt . . . Was willst du eigentlich, Maria Eleonore?! Du bist es deinem Hause schuldig, du bist es auch mir schuldig für die vielen Wohltaten, die du empfangen hast. Erinnere dich nur du Undankbare! Die dummen Mädchenträume müssen nun endlich ein Ende haben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen – Spiel – Sport.

Fußball im Reiche.

Ein kalter Wind, gefrorene Spielfelder und frierende Zuschauer gaben den gestrigen Spielen das Gepräge. Es war immerhin gesunder als am Vorsonntag in Regen und Schlamm. Aber auch an solchen Tagen lastet die Verantwortung auf den Schiedsrichtern, die nun einmal, da es den Platz frei zu geben haben oder nicht, die letzte und maßgebende Entscheidung in Händen haben. Gerade bei Frost können ganze Flächen unter Eis stehen, auf dem sich schon mancher Spieler das Bein gebrochen hat.

Westdeutschland:
Ruhrbezirk:
Schwarz-Weiß Essen — MSV Linden 3:1
Horstemscher — Schalke 04 2:4
Niederrheinbezirk:
VfB. Ruhrort — Preußen Krefeld 2:1
Homberger SpV. — SpVg. Oberhausen 2:2
Westfalen-Bezirk:
Gesellschaftsspiel:
Borussia Rheine — Preußen Münster 5:2
Berg.-Märk.-Bezirk:
Fortuna Düsseldorf — Tru Düsseldorf 4:0
Eller 04 — Schwarz-Weiß Barmen 3:1
Südwestfalenbezirk:
SC Lichtenplatz — Hagen 11 6:1
Hagen 72 — Sportfr. Siegen 2:2
Betzdorf — Niederschelden 5:2
Rheinbezirk:
SpVg. 07 Köln-Sülz — SC. M.-Gladbach 3:1
Blau-Weiß 06 Köln — Kölner BC 2:2
Mühlheimer SV — VfR. Köln 0:3
Bonner FV — Alemannia Aachen 2:2
Bonner TV 60 — SC Düren 03 1:1
Viktoria Rheydt — Rheydter SpV 1:5
Mittelrheinbezirk:
SCV 07 Bad Neuenahr — TV Mayen 0:1
VfV Lützel — SV Elz 4:1
FV Engers — SC 04 Neuwied 7:2
Coblenz 00-02 — Andernach 2:3
Hessen-Hannoverbezirk:
SC 03 Kassel — Kurhessen Marburg 2:1
Hessen 09 Kassel — SpV Kassel 1:1
Kurhessen — Tura Kassel 2:3
Gesellschaftsspiele:
VfL Benrath — SuS Hüsten 09 4:3
Ratingen 04 — Herresheim 08 1:2
Düsseldorfer SC 99 — Preußen 2:3
SSVg. Barmen — SpVg. Herten 5:0
Borussia M.-Gladbach — DFC Prag 1:3

*

Brandenburg:
Norden-Nordwest — Hertha BSC 4:3
Südstern — Spandauer SpVg. 2:2
Polizei SpV. VV Luckenwalde 5:0
Kickers Berlin — 1. FC Neukölln 1: 0
Tennis Borussia Berlin — Adlershofer BC 5:4
Viktoria 89 Berlin — Weißensee 2:1
Minerva Berlin — Wedding 7:2.
Wacker 04 — Union Potsdam 5:2

*

Süddeutschland:
Südbayern:
FV Ulm — DSV München 2:4
Wacker München — Jahn Regensburg 4:0
Ges. Sp.: Bayern München — 1. FC Nürnberg 1:3
Württemberg:
Germania Brötzingen — Kickers Stuttgart 1:2
Ges. Sp.: 1. FC Pforzheim — FV Karlsruhe 2:4
Baden:
Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft.
Phönix Karlsruhe — FV Rastatt 3:2
SpVg. Freiburg — SpVg. Schramberg 2:1
Ges. Sp.: VfR Mannheim — VV 04 Düsseldorf 1:1
Saar:
VfR Pirmasens FV Saarbrücken 0:1 n. V.
Main: Entscheidungsspiel um den 2. Platz:
Rot-Weiß Frankfurt — FSV Frankfurt 1:1 n. V. Spiel wird wiederholt.
Ges. Sp.: VfL Neu Isenburg — Germania Bieber 1:1

SpVg. Fürth — Hungaria Budapest 0:2 (0:2)

Fürth, 22. Dezember.

Am gestrigen Sonntag trug Hungaria Budapest das zweite Deutschlandspiel aus. Nachdem am vergangenen Sonntag der erste FC Nürnberg mit 2:1 gesiegt hatte, blieb diesmal der deutsche Meister glatt geschlagen. Bei Fürth lieferte der Mittelläufer Leinberger ein sehr mäßiges Spiel, unter dem die ganze Mannschaft litt. Die Ungarn zeigten ein brillantes Kopfspiel, das schon am vergangenen Sonntag Aufsehen erregt hatte. Die besten Spieler waren Verteidigung und Mittelläufer. Die beiden Tore wurden in der 13. und 31. Minute durch die beiden Halbstürmer erzielt.

*

Fußball aus aller Welt.

Austria gönnt seiner ersten Profimannschaft an der Riviera Erholung. In einem Trainingsspiel besiegten die Wiener den F. C Hyeres nur 2:0.

Der Pariser Fußballgemeinde werden in der Weihnachtswoche wieder Fußball-Großkämpfe in Hülle und Fülle geboten. Nach den Spielen am Sonntag zwischen Stade Francais — Eintracht Frankfurt und CA Paris — Slavia Prag, tritt am 25. Dezember Slavia Prag gegen Red Star Olympique an. Am 29 Dezember spielen Stade und Club Lombinier gegen den AS Rom und am Neujahrstag trifft der Hamburger SV auf die verstärkte Elf von C. A. Paris und Racing Club de France Paris.

Espanol Barcelona steht in Unterhandlungen zwecks Abschlusses einer Skandinavienreise im Sommer nächsten Jahres.

Ist Sobek Amateur?

Berlin, 22. September.

In der Vorstandssitzung des VBB. kam am Freitag abend der Einspruch der Berliner Kickers und des Spandauer SV. gegen Hertha-BSC. zur Verhandlung. Beide Vereine zweifelten bekanntlich die Amateureigenschaft des Berliner Repräsentativen Sobek an, der nachgewiesenermaßen gegen Entgelt das Training kleinerer Vereine leitet. Die Untersuchung ergab, daß Sobek von den Vereinen BFC. 93, Grünauer BC. und Schultheiß Patzenhofer für seine Lehrtätigkeit insgesamt ein Honorar von nur 40 ℳ für die Woche, gleich 160 ℳ im Monat!, beziehe, das nach seinen Angaben gerade ausreicht, um seine persönlichen Unkosten zu decken. (Hin- und Rückfahrt per Auto und Essen in einer Bar — dann dürfte Sobek mit diesen Trainingsgeldern nicht einmal auskommen. D. Red.). Das eingesetzte Sondergericht schenkte den Aussagen Sobeks Glauben und wies die Einsprüche mit der Begründung ab, daß Sobek im Sinne der Bundessatzungen im Rahmen seiner Lehrtätigkeit bei den vorgenannten drei Vereinen nicht als Vereinsangestellter zu betrachten sei. — Der BFC. Kickers gab sich mit diesem Urteil nicht zufrieden und legte Berufung ein.

*

Die ewige Amateurfrage

beschäftigt zur Zeit auch Frankreich in überaus starkem Maße. Man will dort im Fußball eine Gruppe bezahlter Spieler schaffen, ohne deshalb etwa das Profitum damit einzuführen. Nun hat Frankreichs Sportminister Pathe aber gedroht, daß jeder Club, der auch nur einen einzigen bezahlten Spieler in seinen Reihen hat, jeder staatlichen Unterstützung verlustig geht.

Das Weihnachts-Hockey-Turnier in Barcelona.

Deutschland schlägt Frankreich 8:2 (4:2) — Belgien — Schweiz 3:0. — Oesterreich — Spanien 0:3.

Barcelona, 22. Dezember.

Das internationale Weihnachts-Hockeyturnier, das anläßlich der Weltausstellung in Barcelona ausgetragen wird, begann am Sonntag vormittag bei trockenem, warmem Wetter. Auf dem Platz des Real Polov Jockey-Clubs gab es interessante Kämpfe mit erwarteten Ergebnissen. Nur Holland war spielfrei. Demzufolge konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnung zwischen

Deutschland und Frankreich 8:2 (4:2).

Die Adlerträger erfochten einen ganz überlegenen Sieg, obwohl sie nicht geschickt aufgestellt waren Mehlitz spielte in der Verteidigung, wo er sich aber nicht bewährte. Im Verlauf des Spieles wurde er jedoch besser und lieferte zum Schluß eine ansprechende Partie. Der Sandboden war den deutschen Spielern ungewohnt, sagte ihnen nicht zu. Trotzdem kann man den restlichen Spielen zuversichtlich entgegensehen. Das erste Tor für Deutschland fiel in der 7. Minute durch den Sturmführer Weiß, der auch kurz danach zum zweiten Mal die Kugel zwischen die Pfosten setzte. In der 10. Minute kam dann Frankreich durch den Halblinken zum ersten Gegentor, mußte sich aber durch Weiß unmittelbar danach einen dritten Treffer gefallen lassen. Ein Alleingang des Verteidigers Kehlitz, der präzise an Kurt Weiß weiterleitete, brachte den Deutschen den vierten Erfolg. Durch Strafbully können die Franzosen bis zur Pause ein Tor aufholen. Die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen der Deutschen, die den Franzosen nur gelegentliche Durchbrüche gestatteten. Kurt Weiß und Scherbarth erzwingen weitere 4 Tore und stellen so das Endresultat her. Die französische Mannschaft zeigte fast nichts und reichte bei weitem nicht an die Klasse des deutschen Teams heran.

Im nächsten Spiel standen sich

Belgien und die Schweiz 3:0 (2:0)

gegenüber. Die Belgier arbeiteten bis zur Pause einen Vorsprung von 2 Toren heraus, den sie bis zum Schluß auf 3:0 erhöhten. Ihr Sieg ist in jeder Beziehung verdient, und selbst die harte körperliche Spielweise der Schweizer konnte die Niederlage nicht abwenden.

Ebenfalls siegreich blieb

Spanien über Oesterreich mit 3:0 (1:0).

Trotz ihrer Niederlage hinterließen die Oesterreicher einen vorzüglichen Eindruck, waren sie doch im Feld klar überlegen, jedoch vor dem Tore ohne Entschlossenheit und Schußkraft. Zudem hielt der spanische Torwart, der beste Mann des Feldes, die tollsten Sachen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Das Programm des 2. Tages in Barcelona

Der morgige Tag beim Hockey-Turnier in Barcelona bringt folgende Paarungen:

Gruppe 1: Deutschland gegen Oesterreich und Frankreich gegen Spanien.

Gruppe 2: Holland gegen Schweiz; Belgien spielfrei.

Die deutsche Aufstellung gegen Oesterreich: Brunner, Harenberg, Jander, Ueberle, Heymann, Schmitz, Schmidt, Kehlitz, Weiß, Scherbarth, Wollner.

Deutschlands Hockey-Elf in Barcelona.



In den Tagen vom 22. bis 26. Dezember findet in Barcelona ein europäisches Hockey-Länderturnier statt, an dem sieben Nationen beteiligt sind. Die Siegermannschaft erhält einen vom König von Spanien gestifteten Pokal. Unser Bild zeigt die deutsche Mannschaft.

Amateurrennen in der Westfalenhalle.

Punktgleichheit im Mannschafts-Omnium. — Clausmeyer — Lindemann gewinnen die Stunde.

Dortmund, 22. Dezember.

Der 3. volkstümliche Renntag der Amateure stand seinen Vorgängern in nichts nach. Vor gutem Besuch wickelten sich recht spannende Kämpfe ab. Als Neuerung wurde dem Publikum diesmal ein Mannschafts-Omnium vorgesetzt, das ungeteilten Beifall fand. Die Paare Kilian—Pützfeld und Bremer—Senge waren sich völlig ebenbürtig. Im Malfahren und im Punktefahren kamen Senge bezw. Bremer als Erste ein, im Verfolgungsrennen mit Abstoßen blieben aber Kilian—Pützfeld in Front. Nach dem letzten Wettbewerb hatten beide Mannschaften die gleiche Punktzahl, die bessere Plazierung im letzten Rennen brachte aber reglementsgemäß Kilian—Pützfeld den Sieg.

In dem Rennen „Mein erster Sieg" gab es das Massenaufgebot von 63 Fahrern. Der bekannte Dortmunder Clausmeyer, holte sich den ersten Sieg auf der Winterbahn vor dem Favoriten Cieszinski. Lindemann und Sagurna belegten die nächsten Plätze.

Das Einstunden-Mannschaftsfahren brachte selten harten Kampf. Die erbitterten Positionskämpfe riefen wiederholt den Beifall der Zuschauer hervor. Eine Jagd folgte der anderen, so daß die schwächeren Paare eine oder mehrere Runden zurückfielen. Aber es gelang auch keiner Mannschaft, allein dem Feld eine Bahnlänge zu nehmen, da sich die Meute bei jedem Ausreißversuch verbissen an die Fersen heftete. Leider blieben auch Stürze nicht aus, die zum Glück aber recht glimpflich verliefen. Sieger wurden trotz ihrer taktisch unklugen Fahrweise Clausmeyer—Lindemann vor Vopel—Cieszinski, denen bei einer besseren Plazierung im letzten Spurt sonst der Sieg zugefallen wäre. Clausmeyer—Lindemann, die bisher sich nicht so recht durchsetzen konnten, ist der Erfolg sehr zu gönnen, sind es doch Fahrer, die stets ihr Bestes zeigen. Die weitere Reihenfolge entspricht ungefähr dem Können der Mannschaften. Sich nicht hervortun konnte heute Fliegen, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte.

Die Ergebnisse:

Mannschafts-Omnium: 1. Lauf, Malfahren über 5 Runden: 1. Senge, 2. Pützfeld, 3. Kilian, 4. Bremer. — 2 Lauf 12 Runden-Punktefahren: 1. Bremer, 2. Kilian, 3. Senge, 4 Pützfeld. — 3. Lauf Mannschafts-Verfolgungsrennen bis 20 Runden: 1. Kilian—Pützfeld, 2. Bremer—Senge

Gesamtergebnis des Omniums: Kilian—Pützfeld, 2 Bremer—Senge beide 13 Punkte.

„Mein erster Sieg": 1. Clausmeyer, 2. Cieszinski, 3. Lindemann, 4 Sagurna.

1 Stunden-Mannschaftsfahren. 1. Wertung: 1. Ungethüm, 2. Cieszinski, 3. Neumann, 4. Clausmeyer. — 2. Wertung: 1. Neumann, 2. Clausmeyer, 3. Cieszinski, 4. Gabriel. — 3. Wertung: 1. Vopel, 2. Lindemann, 3. Kraß, 4. Gabriel. — 4. Wertung: 1. Clausmeyer, 2. Haefs, 3. Cieszinski, 4. Gabriel.

Endergebnis: 1. Clausmeyer—Lindemann 12 Punkte 42,1 km; 2. Vopel—Cieszinski 12 Punkte; 3. Neumann—Kraß 9 Punkte; 4. Ungethüm—Gabriel 8 Punkte; 5. Haefs—Ilse 3 Punkte; 6. Schneider—Austenfeld 0 Punkte.

*

Die Weihnachts-Radrennen.

Weihnachten bringt den Radsportlern als wichtigsten Wettbewerb das schon traditionell gewordene Breslauer 25 Stunden-Mannschaftsrennen, das im Vorjahre von Raynaud-Danen, den späteren Pariser Sechstagesiegern gewannen wurde. Die Besetzung ist recht gut. Als besondere Attraktion bietet die Jahrhunderthalle den Breslauern den ersten Start Riegers nach dessen Rückkehr aus Amerika. Der kleine Rieger hat drüben nicht ganz so gut gefahren, wie seine Freunde geglaubt hatten, aber er hat sich tapfer geschlagen und wird als Partner des schon länger aus Amerika zurückgekehrten Berliners Petri alles versuchen, bei seinem ersten Start im Heimatlande gut abzuschneiden. Die Gegner dieser beiden Amerikafahrer sind: Gooßens-Deneef, Ronsse-Dervaes, Faudet-Boucheron, Piemontesi-Bresciani, Dorn-Maczynski, Kroschel-Tietz, Knappe-Skupinski, Preuß-Reßiger, Krüger-Funda, Lehmann-Wissel, Manthey-Schön. Mit einem 13. Paar schweben noch Verhandlungen. Von den starken Mannschaften ist den Bahnmatadoren Preuß-Reßiger Gelegenheit zu einem weiteren Erfolge geboten. Die schärfsten Gegner der einheimischen Mannschaft sollten in Gooßens-Deneef, den Kölner Sechstagesiegern, Ronsse-Dervaes, Piemontesi-Bresciani, Lehmann-Wissel und Kroschel-Tietz stecken. Rieger-Petri und Dorn-Maczynski dürften weniger Siegesaussichten haben, da Rieger sich erst akklimatisieren muß und auch noch von der Reise abgespannt sein dürfte und die Berliner Sechstagesieger direkt aus Paris kommen, wo sie ein schweres Rennen hinter sich haben.

In Dortmund knattern am zweiten Weihnachtsfeiertag wieder die Motoren. Im Großen Weihnachtspreis über 50 km und dem „Preis Rupprecht" über 25 km treffen Möller und Sawall, die kürzlich den deutsch-französischen Steherkampf in Paris gewannen, auf Zucchetti und den hoffnungsvollen Nachwuchsfahrer Wißbröcker, der am letzten Renntag der Westfalenhalle einen guten Eindruck hinterlassen hat. Der Hannoveraner Möller ist zurzeit gut in Form und in Dortmund besonders gut eingefahren, sodaß man auch diesmal mit einem Siege Möllers über den deutschen Stehermeister rechnet. Die Fliegerrennen für Berufsfahrer und Amateure, die zwischen den zwei Steherrennen zum Austrag gebracht werden, bringen eine Anzahl guter Fahrer an den Start, sodaß auch hier mit interessantem Sport zu rechnen ist.

Am zweiten Feiertag beginnt in Brüssel das Sechstagerennen, das also zugleich ein „Zweijahresrennen" ist. Buschenhagen, der mit Piet van Kempen das Stuttgarter Sechstagerennen gewonnen hat, startet ebenfalls mit seinem holländischen Partner. Beide haben auch in Brüssel Siegesaussichten, obwohl sie gegen die eingefahrenen belgischen Paare schwer zu kämpfen haben werden. Neben Buschenhagen-van Kempen gehören noch Choury-Fabre, Pijnenburg-Braspenning und die Belgier van Hevel-Verschueren, Charlier-Duray, Wauters-Vermandel und Verhaegen-Hazendonck zu den Favoritenmannschaften.

Dorn—Maczinski im Dortmunder Sechstagerennen

Außer dem Sechstagekaiser Mac Namara, der beim letzten Sechstagerennen in Chicago den 14. Sieg on seine Fahne heften konnte, hat jetzt die Westfalenhalle zu ihrem Sechstagerennen, das in der Zeit vom 10.—16. Januar zur Abwicklung gelangt, auch die Sieger des 22. Berliner Sechstagerennens, Dorn—Maczinski, verpflichtet.

Dorn-Maczinski in Paris.

Paris, 22. Dezember.

Im Mittelpunkt der Radrennen im Pariser Winter-Velodrom stand ein Zweistunden-Mannschaftsfahren, an dem 15 Paare aus Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland teilnahmen. Die deutschen Interessen wurden von Dorn—Maczinski nicht gerade überwältigend vertreten, denn die beiden jungen Fahrer endeten erst 2 Runden zurück auf dem 12. Platz. Dorn fuhr ein ansprechendes Rennen, während Maczinski sichtlich indisponiert war. Sieger wurden Choury—Fabre mit 35 P. vor Nielens — Aerts 21 P. und 1 Runde zur. Wambst — Laquehay und Boucheron — Mouton, 2 Rund. zur.: Coupry — Cordier. Zurückgelegt wurden 89,970 km.

Paillard siegt in Brüssel.

Brüssel, 22. Dezember.

Im Brüsseler Winter-Velodrom kamen am Samstag abend interessante Berufs- und Amateurrennen zur Durchführung. In einem Dauerrennen über 3 mal 25 km konnte Weltmeister Paillard seine große Klasse überlegen unter Beweis stellen und alle 3 Läufe glatt gewinnen. Im Gesamt-Klassement blieb er Erster mit 8 P. vor Benoit 7 P. und Victor Linart 8 P. Ein internationaler Fliegerkampf brachte eine große Ueberraschung, da es dem belgischen Stern Arlet gelang, den schweizerischen Ex-Weltmeister Kaufmann in zwei Läufen klar zu schlagen. Bei den Amateuren versuchte sich auch wieder der Düsseldorfer Schmitz, der aber nur in einem 10 km-Einzelfahren den 4. Platz belegte. Sieger blieb Debois in 13:30,6 vor Jar und Adriaenssens.

Rieger—Richlis Pech.

Nach der Rückkehr der europäischen Sechstagefahrer erfährt man auch etwas näheres über das Abschneiden der deutsch-schweizerischen Mannschaft Rieger-Richli beim New Yorker Sechstagerennen. Richli, der übrigens nicht wieder nach Amerika zurückkehren wird, leidet noch heute an einer Schulterverletzung, die er bei einem Sturz durch Verschulden Mac Namaras erlitt, der ihn gegen die Barriere fuhr. Der Breslauer Rieger hatte sehr unter Furunkeln zu leiden, die ihm in der fünften Nacht sogar operiert werden mußten. Dadurch erklärt sich auch das schlechte Abschneiden des im Vorjahre so erfolgreichen Sechstagepaares.

Die Stettiner Radrennbahn

hat nun endgültig einen neuen Besitzer gefunden. Der Magistrat der Stadt Stettin beschloß, die Bahn an den früheren Polizeipräsidenten Fenner zu vergeben. Hierzu ist allerdings noch die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erforderlich, die aber kaum versagt werden dürfte.

Vorstandssitzung der Schwimmer.

Berlin, 22. Dezember.

Der Hauptvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes trat am Sonnabend nachmittag im Hotel Habsburger Hof in Berlin zu einer Sitzung des engeren Vorstandes zusammen, um sich mit den zurzeit aktuellsten Fragen, nämlich „Fall Dr. Bunner" und Austritt des Gaues V aus dem Süddeutschen Kreis V zu beschäftigen. Die Sitzung zog sich über zwei Stunden hin, am Schluß wurden folgende Entschließungen bekanntgegeben:

Zum Fall Dr. Bunner schlägt der Hauptvorstand dem Gesamtvorstande vor, sich dem außergerichtlichen Vergleichsverfahren anzuschließen. Die endgültige Regelung kann jedoch erst auf dem kommenden Verbandstag zu Ostern in Braunschweig erfolgen. Dem Kreis VII (Sachsen) wird empfohlen, entsprechende Anträge für den Verbandstag zu stellen. In der Frage der Ersatzwahl des Jugend- und Werbeleiters, den Dr. Bunner bisher verwaltete, nimmt der Hauptvorstand von einer augenblicklichen Ersatzwahl Abstand, vielmehr soll dieses Amt bis zur Neuwahl auf dem Verbandstag von dem 1. Vorsitzenden Dr Geisow mitverwaltet werden.

Zum Austritt des Gaues V aus dem Süddeutschen Kreis V stellt der Hauptvorstand fest, daß die Vereine des Gaues noch dem Deutschen Schwimm-Verband angehören, da sie die durch die Verbandssatzungen vorgeschriebene Kündigung nicht gewahrt haben. Da der Kreis V eine Verhandlung bezw. einen Verkehr mit dem Gau V ablehnt, wird durch den Hauptvorstand zur Wahrung der Interessen und Aufrechterhaltung der Verbindungen ein Vertrauensmann ernannt werden.

Volksentscheidsergebnisse aus unserem Verbreitungsgebiet.

Die Zahl der Ja-Stimmen hat sich verdoppelt.

Es bedeutet im folgenden: W. = Wahlberechtigte, J. = ja, N. = nein, U. = ungültig, V. = Zahl der Eintragungen beim Volksbegehren.

Kreis Ahaus.

Gesamtergebnis: W. 38 974, J. 323, N. 44, U. 6.
Stadt Ahaus: W. 3093, J. 10, N. 1.
Gronau: W. 9024, J. 130, N. 4, V. 43.
Stadtlohn (Stadt): W. 3111, J. 41, N. 2, U. 1, V. 1.
Vreden: W. 2268, J. 4, N. 2.
Amt Ameloe: W. 2755, J. 1.
Amt Epe: W. 3541, J. 4, N. 6, V. 2.
Amt Legden: W. 2128, J. 3, N. 1.
Amt Nienborg Heek: W. 2263, J. 4, V. 4.
Amt Schöppingen: W. 2102, J. 103, N. 19, V. 3.
Amt Wessum: W. 3006, J. 0.
Amt Wüllen: W. 1758, J. 2, N. 4, V. 1.
Amt Stadtlohn: W. 3925, J. 21, N. 5.

Kreis Beckum.

Gesamtergebnis: W. 52 283, J. 769, N. 87, U. 20.
Dolberg: W. 717, J. 43, N. 9, U. 1.
Neuahlen: W. 320, J. 27, N. 5, U. 1.
Altahlen: W. 644, J. 69, N. 4.
Ahlen Stadt: W. 13 542, J. 70, N. 3.

Kreis Borken.

Gesamtresultat: W. 29 638, J. 355, N. 36, U. 12.
Weseke: W. 1218, J. 9, N. 6.
Velen: W. 1505, J. 20.
Ramsdorf: W. 1431, J. 2, U. 1.
Rocsfeld: W. 1325, J. 5.
Rehde. W. 606, J. 5, N. 1.
Rhedebrügge: W. 375, J. 1, U. 3.
Marbeck: W. 635, J. 0.
Klein-Reken: W. 389, J. 16, N. 2.
Hülsten: W. 242, J. 0.
Hoxfeld: W. 315, J. 1.
Homer: W. 113, J. 4, N. 5, U. 2.
Heiden: W. 1453, J. 133, N. 3, U. 2.
Gemen: W. 1331, J. 32, N. 4.
Borken: W. 4089, J. 14, N. 2, U. 2.
Großreken: W. 2169, J. 1, N. 1, U. 2.
Borken-Wierlen: W. 765, J. 0, N. 5.
Stadt Bocholt: W. 18 271, J. 59, N. 2.
Amt Liedern-Werth: W. 4649, J. 62, N. 3, V. 1.
Amtsbezirk Rhede: W. 3654, J. 11, N. 1, V. 6.
Amtsbezirk Dingden: W. 1602, J. 37, N. 4.
Stadt Anholt: W. 1070, J. 7, V. 2.
Stadt Isselburg: W. 1296, J. 31, N. 1, V. 5.

Kreis Coesfeld.

Gesamtergebnis: W. 31085, J. 397, N. 36, U. 26, V. 116.
Coesfeld-Stadt: W. 6524, J. 42, N. 3, U. 1, V. 19.
Amt Billerbeck: W. 3550, J. 42, N. 3, V. 17.
Amt Buldern: W. 1292, J. 3.
Amt Coesfeld: W. 2343, J. 54, N. 2.
Amt Dülmen: W. 2228, J. 37, N. 7, U. 11, V. 1.
Amt Gescher: W. 3258, J. 11, V. 7.
Amt Osterwick-Coesfeld: W. 3236, J. 49, N. 8, U. 3, V. 23.
Amt Norup: W. 4225, J. 23, N. 7, U. 4.
Stadt Dülmen: W. 5531, J. 136, N. 6, U. 3, V. 45.

Dorsten und die Herrlichkeit.

Dorsten: W. 5916, J. 200, N. 9, V. 36.
Altendorf-Ulfkotte: W. 461, J. 1, V. 2.
Herwest: W. 4167, J. 264, N. 20, V. 234.
Holsterhausen: W. 2071, J. 180, N. 12, V. 97.
Lembeck: W. 1415, J. 15, N. 1, V. 1.
Wulfen: W. 1096, J. 18, N. 1.
Alt-Schermbeck: W. 659, J. 1, N. 1, V. 2.
Erle: W. 537, J. 0.

Kreis Lingen.

Gesamtergebnis: W. 17 437, J. 277, N. 47, U. 13, V. 23.
Stadt Lingen: W. 6377, J. 107, N. 7, V. 23.

Landkreis Münster.

Gesamtergebnis: W. 30 931, J. 466, N. 62, U. 12, V. 64
Amelsbüren: W. 1065, J. 4, N. 2, V. 1.
Handorf: W. 687, J. 1, V. 1.
Hiltrup: W. 2033, J. 34, N. 4, V. 16.
Mauritz: W. 2097, J. 24, N. 7, V. 8.

Kreis Rees.

Bürgermeisterei Emmerich-Stadt: W. 8584, J. 75, N. 5.
Bürgermeisterei Emmerich-Land: W. 4555, J. 0.
Elten: W. 2925, J. 10, N. 2.
Brasselt: W. 1575, J. 3, N. 2.
Rees-Stadt: W. 2799, J. 27, N. 8.
Rees-Land: W. 370, J. 8.
Millingen: W. 1798, J. 27, N. 3.
Haldern (Rhld.): W. 4330, J. 401, N. 10, U. 9.

Kreis Steinfurt.

Borghorst: W. 5702, J. 75, N. 10, V. 10.
Emsdetten: W. 8265, J. 27, V. 16.
Ochtrup: W. 4790, J. 142, N. 30, U. 4, V. 66.
Welbergen: W. 425, J. 0.
Langenhorst: W. 286, J. 14, N. 4, V. 2.
Hembergen: W. 180, J. 0.
Rheine: W. 16 678, J. 305, N. 14, U. 5, V. 136.

Kreis Warendorf.

Gesamtergebnis: W. 21 614, J. 149, N. 44, V. 19.
Milte: J. 13, N. 3.
Ostbevern: J. 12.
Everswinkel: J. 19, N. 5.
Hoetmar: J. 5, N. 1.
Freckenhorst (Kirchspiel): J. 4, N. 6.
Freckenhorst-Stadt: J. 6, N. 3.
Westkirchen: J. 6, N. 2.
Ostenfelde: J. 3.
Beelen: J. 2, N. 3
Marienfeld: J. 8.
Greffen: J. 10, N. 1.
Harsewinkel (Kirchspiel): J. 17, N. 3.
Harsewinkel (Stadt): J. 9, N. 12.
Dackmar: J. 3, N. 8.
Vohren: J. 0, N. 2.
Sassenberg: J. 14, N. 3.
Stadt Warendorf: W. 5057, J. 18, V. 10.

Reichsrat.

— **Berlin**, 22. Dez. Der Reichsrat hielt am Samstag nachmittag eine Sitzung ab, um zu den in den letzten Tagen vom Reichstag verabschiedeten Gesetzentwürfen abschließend Stellung zu nehmen. Zu Beginn der Sitzung gedachte Reichsjustizminister v. Guérard des Ausscheidens des bayerischen Staatsrats v. Nüßlein aus dem Reichsrat nach dreizehnjähriger Tätigkeit im Bundesrat, im Staatenausschuß und im Reichsrat. Der Minister wies auf die hohen Verdienste hin, die sich Staatsrat v. Nüßlein um die Gesetzgebung erworben habe. Das Wirken dieses verehrten Mannes habe allzeit dem Wohle seines engeren Vaterlandes wie dem des Reiches gegolten. (Beifall.) Der Reichsrat nahm auf Grund eines bayerischen Antrages eine Entschließung an, worin betont wird, daß die vom Reichstag beschlossene Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung nicht zur Deckung des Defizits der Reichsanstalt ausreiche; er spricht die Erwartung aus, daß die Regierung mit möglichster Beschleunigung Maßnahmen zur endgültigen Sanierung der Reichsanstalt trifft, daß zur Durchführung dieser Maßnahmen die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Reichsanstalt sichergestellt wird und die Reichsratsausschüsse über die Beratung der dazu erforderlichen Maßnahmen gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung dauernd auf dem laufenden gehalten werden. Einverstanden erklärte sich der Reichsrat mit den Reichstagsbeschlüssen betreffend die bis zum 30. Juni 1930 befristete Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung um ½ Prozent, ferner auch mit der vom Reichstag beschlossenen Fassung des Gesetzes über Ausfuhr von Kunstwerten. Hierzu gab der Vertreter von Lübeck die Erklärung ab, daß nach dem Lübecker Denkmalschutzgesetz der Senat keine Genehmigung zum Verkauf des Memlinger Altars an das Ausland erteilen würde. Der Reichsrat beschloß Einspruch zu erheben gegen das vom Reichstag beschlossene Gesetz, wonach Rückflüsse aus Hauszinssteuermitteln nur wiederum zu Zwecken des Wohnungsbaues verwendet werden dürfen. Einverstanden erklärte sich dagegen der Reichsrat mit den Reichstagsbeschlüssen betreffend Aenderung des Tabaksteuergesetzes, betreffend die Zollnovelle und betreffend das Gesetz zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld.

Das Verbot des Hamburger „Wehrwolf".

× **Hamburg**, 21. Dez. Ueber die Auflösung des „Wehrwolf-Bundes" teilt die staatliche Pressestelle Hamburg mit: Bedenkliche Vorgänge in dem Wehrwolf-Bund, Landesverband Niedersachsen, haben der Polizeibehörde vor einiger Zeit Veranlassung gegeben, ein Vermittlungsverfahren einzuleiten. Hierbei hat sich herausgestellt, daß sich der Landesverband seit längerer Zeit gesetzesfeindlich betätigt hat. Auf Grund des aufgefundenen Materials hat die Staatsanwaltschaft gegen die Führer des Landesverbandes ein Verfahren auf Grund des § 128 sowie § 86 des Strafgesetzbuches (Vorbereitung zum Hochverrat) eröffnet. In Verfolg der Angelegenheit hat der Senat mit Zustimmung der Reichsregierung am 20. d. M. die Auflösung des Landesverbandes Niedersachsen des Wehrwolf-Bundes beschlossen. Mit der Durchführung des Beschlusses ist die Polizeibehörde beauftragt worden.

Das Priesterjubiläum des Papstes.

× **Rom**, 21. Dez. Aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums zelebrierte Papst Pius XI. heute vormittag im Petersdom eine Messe. Die Anverwandten des Papstes, das Kardinalkollegium, das Diplomatische Korps und zahlreiche Bischöfe und Prälaten sowie eine riesige Menschenmenge wohnten der Messe bei.



Papageienkrankheit in Berlin-Dahlem?

× **Berlin**, 22. Dez. Zwei eigenartige Todesfälle sind zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen durch die medizinischen Stellen in Berlin. Der in Dahlem wohnende Geologe Professor Dr. Harbort ist unter grippeartigen und typhusartigen Symptomen gestorben. Gleichzeitig erkrankten die Frau des Professors, die beiden Töchter, das Hausmädchen, die Hausschneiderin, sowie zwei Bekannte der Familie. Die Hausschneiderin ist ebenfalls gestorben. Die behandelnden Aerzte glaubten zunächst an eine Grippe- oder Typhuserkrankung. Als dann aber zwei der Papageien, die sich im Besitz des Professors befanden, eingingen, kam man auf die Vermutung, daß die Verstorbenen bezw. erkrankten Personen von den Vögeln infiziert worden sein könnten. Der Direktor des Untersuchungsamtes für ansteckende Krankheiten ist z. Z. damit beschäftigt, in Gemeinschaft mit dem Institut für Parasitenkunde an der tierärztlichen Hochschule die Krankheitserreger endgültig festzustellen. Fast alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um die sogenannte Papageienkrankheit handelt.

Giftgase im Schacht.

Zwei Todesopfer.

◇ **Limburg**, 21. Dez. Während der Kontrolle eines neu abgeteuften Schachtes in den Tongruben in Nieder-Tiefenbach ereignete sich am Freitag nachmittag ein tragisches Unglück, dem zwei Familienväter zum Opfer fielen. Der mit der Kontrolle des Schachtes beauftragte Arbeiter Peter Schwarz aus Nieder-Tiefenbach bemerkte nach Beendigung seiner Arbeit auf der Schachtsohle Schlecht-Wetter-Gase. Er stieg schnell in den Förderkasten, gab das Signal zum Aufwinden, kam aber mit der aufgewundenen Förderschale oben an. Vermutlich wurde er durch die Stickluft betäubt und stürzte aus der hochgehenden Förderschale auf die Schachtsohle. Der daraufhin zur Hilfeleistung herabgelassene Arbeiter Josef Schlicht geriet ebenfalls in die Schlecht-Wetter-Zone. Auch er gab noch das Zeichen zum Hochwinden, konnte aber durch die Betäubung der Gase den rettenden Korb nicht mehr besteigen. Sofort eingeleitete Rettungsversuche hatten trotz mehrstündiger Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Drei tödliche Unfälle.

Oberhausen, 21. Dezember.

Tödlicher Sturz vom Lastwagen.

Gestern abend wurde auf der Mülheimerstraße ein Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Man schaffte ihn ins Krankenhaus. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben folgendes ergeben: Es handelt sich um den 30jährigen verheirateten Josef Beutler aus der Dunkelbergstraße in Ohligs. Der Mann hatte als Bremser auf dem Anhänger eines Lastkraftwagens der Aktien-Brauerei Ohligs, der gester abend die Mülheimerstraße befuhr, gesessen. Der Wagen muß plötzlich heftig erschüttert worden sein, vielleicht war er in ein Schlagloch geraten, und der Bremser war vornüber von seinem Sitz gestürzt, sodaß der Anhänger ihm direkt über den Brustkorb fuhr. Beutler ist nachts seinen schweren Verletzungen erlegen.

Im Bremsberg verunglückt.

Tödlich verunglückte am Donnerstag nachmittag auf der Zeche „Concordia", Schachtanlage 4/5, der 20jährige Schlepper Josef Ellerwardt E. war an einem Bremsberg mit dem An- und Abhängen von Wagen beschäftigt. Plötzlich riß das Förderseil, und der volle, herabsausende Wagen traf ihn so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum.

Ein tragisches Geschick ereilte den auf der Haldstraße in Styrum wohnenden Holzschuhmacher H. Weibel. Als er am Montag nachmittag vom Geschäft seines Vaters in Holten, wo er beschäftigt war, mit seinem Motorrad nach Hause fahren wollte, kam er durch einen unglücklichen Zufall beim Kreuzen zweier Kraftfahrzeuge von der Fahrstraße ab und rannte gegen einen Baum. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus transportiert, wo er an den Folgen des Sturzes verschieden ist.

Wuppertal, die neue Stadt.

Tumult im Stadtparlament.

Barmen-Elberfeld, 20. Dez. In der Wuppertaler Stadtverordnetenversammlung kam es heute nachmittag zu Beginn der Sitzung zu schweren Ausschreitungen. Der Kommunist Nellessen verlangte Auskunft über die angeblichen Schiebereien von Stadtverordneten. Der Vorsitzende lehnte es ab, die Frage zu beantworten, da sie geschäftsordnungsmäßig nicht zugelassen werden konnte. Der kommunistische Stadtverordnete wurde dann schließlich von der Sitzung ausgeschlossen. Da er den Saal nicht verlassen wollte, mußten Polizeibeamte herbeigerufen werden, die ihn dann aus dem Saale führten. Das gleiche Schicksal der Ausweisung widerfuhr drei anderen kommunistischen Stadtverordneten. Auch die Publikumstribüne wurde zum Teil geräumt. Im weiteren Verlauf kam es dann, wie wir schon berichteten, zur Entscheidung über die Frage des neuen Oberbürgermeisters. Sie trat zugunsten von Dr. Hartmann (Barmen) ein, der mit 39 von 70 Stimmen gewählt wurde, also mit absoluter Mehrheit. 20 Stimmen entfielen auf Dr. Kirschbaum (Elberfeld), 7 auf Friedrich Schulte (Düsseldorf, Kommunist) und 2 Stimmen auf Gregor Strasser (Berlin, Nationalsozialist).

Im weiteren Verlauf der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, an das Staatsministerium den Antrag zu stellen, den Namen der vereinigten Städte Barmen und Elberfeld in „Wuppertal" umzubenennen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, den Hauptsitz der Verwaltung nach Elberfeld zu legen.

4000 Mark Lohngelder geraubt.

Düsseldorf, 21. Dez. Der Büroangestellte der Blechwarenfabrik Fischer A.-G. Oberkassel, August Beckmann, der aus Essen-Borbeck stammt, verübte hier gestern einen frechen Lohngeldraub, bei dem ihm mehr als 4000 Mark in die Hände fielen. Seit 4 Tagen hatte er krank gefeiert. Gestern sprach er vor dem Gebäude der Dresdner Bank den Kassenboten seiner Firma an und erklärte ihm, er sei beauftragt worden, das Geld in Empfang zu nehmen und zur Firma zu tragen während der Kassenbote einen Brief, den Beckmann ihm einhändigte, besorgen solle. Kurz nachher schöpfte der Kassenbote Verdacht und öffnete den Brief. Sein Inhalt bestand nur aus einer Witzblattseite. Es gelang Beckmann trotz sofortiger Verfolgung zu entkommen.

Kirchliches.

Einweihung eines Altares zur Erinnerung an das Jubiläum des Papstes.

•:• **Rom**, 21. Dez. In der Kirche San Carlo, die vor kurzem in den Rang einer Basilika erhoben wurde, ist der aus einer internationalen Sammlung zur Erinnerung an das Priesterjubiläum des Papstes gestiftete Altar des heiligen Sakramentes eingeweiht worden. Der päpstliche Legat Kardinal Pompilij, das Heilige Kollegium, das Diplomatische Korps, die Schwester und die Nichte des Papstes, der päpstliche Hof, der Gouverneur und der Präfekt von Rom sowie der Kommandant des römischen Armeekorps und eine große Menschenmenge wohnten der feierlichen Handlung bei.

Handelsnachrichten.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

:•: **Berlin**, 21. Dez. Die auf dem Stichtag des 18. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,4 auf 134,1 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 vom Hundert auf 126,1 (Vorwoche 126,5) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat auf 122,2 (122,3) nachgegeben, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 156,2 keine Veränderung aufweist.

Newyorker Baumwolle.

Newyork, 21. Dez. Loco 1725. Januar 1701—1702. Febr. 1716. März 1732. April 1744. Mai 1756—58. Juni 1765. Juli 1775—77. August 1775. Sept 1775. Okt. 1775—77. Nov. 1785. Dez 1701. Zufuhren in Atlantischen Häfen 5000. Zufuhren in Golf-Häfen 26 000. Export nach England 3000. Export nach dem Kontinent 14 000. Zufuhren im Innern 13 000. Fracht nach Liverpool 45. Dito für Standard 60. Zufuhren in Pacific-Häfen 3000. Export nach Japan und China 2000. Tendenz: fest.

Chikagoer Baumwolle.

Chikago, 21. Dez. Dezember —. Jan 1705.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, 23. Dezember 1929.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen.
7—8 Uhr: Morgenkonzert.
10,15—11,55 Uhr: Schallplattenkonzert (Electrolaplatten).
12,10 Uhr: Mechanische Musik (Electrolaplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Ausführende: Karl Desseit (Klavier), Toni Faßbender (Violine), Aug. Schreiber (Cello). 1. a) Air — Matteson. b) Arioso — Händel. 2. Trio Godard. Mäßig schnell — Langsam — Lebhaft — Schnell. 3. Cellosolo: Variationen über den Frühlingswalzer von Schubert — Servais. August Schreiber. 4. a) Menuett A-dur — Mozart. b) Davotte — Gossec. 5. Trio — Mendelssohn. Schnell und lebhaft — Langsam und bewegt — Scherzhaft — Schlußsatz. Flügel: Bechstein.
14,30 Uhr: Funkwerbung fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Letzte Vorbereitungen für das Weihnachtsfest.
16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde. Regierungsrat Luise Diel: Weltfreundschaft unter Kindern.
16,25—16,45 Uhr: Jugendbücherstunde. Severin Rüttgers: Deutsche Heldensagen im Wort heutiger Dichter.
16,45—17,30 Uhr: Rektor Simon: Jugendfunk. 1. Zwei Weihnachtslegenden aus Felix Timmermans „Jesuskind in Flandern". a) die Hirten im Stall — b) Die hl. drei Könige. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Eine Weihnachtskrippe im Scherenschnitt.
17,30—18,30 Uhr: Kammermusik der Bläservereinigung des Westdeutschen Rundfunks. (Fritsche: Flöte, Hirnet: Oboe, Grelke: Klarinette, Färber: Horn, Scheidt: Fagott). Solistin: Klara Speyer-Kaufmann (Sopran), Begleitung: Grape. 1. Lieder für Sopran — Heinrich Kaspar Schmid. Nachtigall — Mondlicht — Das harte Wort. 2. Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 28 — Heinrich Kaspar Schmid. Schnell, leicht beschwingt — Gemächlich, schnell und freudig. 3. Lieder f. Sopran — Heinrich Kasper Schmidt. Zigeunerin — Die Qual — Türkis. 4. Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 79 — Klughardt. Nicht zu schnell — Schnell und lebhaft — Langsam und zierlich — Sehr schnell und lebhaft. Flügel: Steinway und Sons.
18,30—18,50 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Hans Hartmann: Zur Wesenerkenntnis des Protestantismus. Paul Tillich: „Protestantismus als Kritik und Gestaltung" — Friedr. Gogarten: „Glaube und Wirklichkeit" — Karl Barth: „Die Theologie und die Kirche".
19,15—19,40 Uhr: Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung.
19,40—20 Uhr: Elternstunde. Frau Reichsrat Schumacher-Koehl: Die Zeitung auf dem Familientisch.
20,10 Uhr: Das deutsche Volkslied. Leitung: Prof. Edmund Josef Müller. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Solisten: Mattheus (Alt), Aramesco (Tenor), Holwe (Bariton), Kehl (Flöte), Schwelb (Violine), Arenz (Cello), Grape (Klavier). Weihnachten im Volkslied. 1. Einstimmiger Chor: O Heiland, reiß die Himmel auf. 2. Männerchor: „Wie soll ich dich empfangen" (Advent). 3. Gemischter Chor: Es flog ein Täublein. 4. Männerchor: Gelobet seist du, Jesus Christ. 5. Solo für Mezzosopran: „O heil'ges Kind", mit Flöte, Violine, Cello und Klavier. 6. Frauenchor: Ich weiß ein liebliches Engelspiel. 7. Tenorsolo: Was soll das bedeuten" (Hirtenlied), mit Flöte, Violine, Cello und Klavier. 8. Duett für Alt und Bariton: „O schlafe", mit Klavier, Flöte, Violine, Cello. 9. Gemischter Chor: Wechselgesang zur Weihnachtsfeier. 10. Einstimmiger Chor: Im Namen des lieben Jesulein (Krippenspiel. 11 „Weihnachtslied", für Mezzosopran, Bariton und Frauenchor, mit Flöte, Violine, Cello u. Klavier — Othegraven. Flügel: Steinway und Sons.
21 Uhr: Marienkind. Legendenspiel von Manfred Hausmann. Musik von Hermann Erdlen. Musikalische Leitung: Zimmermann. Spielleitung: Ulmann. Maria, die Gottesmutter — Frida Hummel. Der Holzhacker — Albert Oettershagen. Seine Frau — Martha Walter. Das Marienkind — Ehmi Bessel v. d. Münchener Kammerspielen. Der König — Otto Blumenthal. Die Königin — Johanna Bassermann. Der Oberrichter — Paul Apel. Der Henker — Heinrich Troxbömker. Soli: Ada Heyden (Sopran). Engel — Richter — Die Magd.
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
Anschließend bis 23 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysold.
23—24 Uhr: Meister des Jazz.

Das Tilgungsfonds-Gesetz mit großer Mehrheit angenommen.

Die Nachtsitzung des Reichstages.

• **Berlin**, 22. Dez. Der Plenarsaal und die Tribünen des Reichstages waren stark besetzt, als in der Nacht zum Sonntag um 12,15 Uhr Vizepräsident Esser die Nachtsitzung des Reichstages mit der amtlichen Mitteilung vom Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding eröffnete. Er teilte weiter mit, daß Reichstagsabgeordneter Lobe von der Volksrechtspartei sein Mandat niedergelegt habe.

Abgeordneter Torgler (Komm.) erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung unter großer Unruhe, die Regierung müsse eine Begründung für den Rücktritt Dr. Hilferdings geben. — Die Kommunisten riefen: „Das Wort hat der Herr Reichskanzler!"

Da kein Vertreter der Regierung das Wort nahm, eröffnete Vizepräsident Esser die dritte Beratung des Initiativgesetzentwurfes der Regierungsparteien über die Bildung eines Tilgungsfonds von 450 Millionen. Sein Vorschlag, die Redezeit auf zehn Minuten festzusetzen, stieß im Hause auf starken Widerspruch. Man einigte sich schließlich auf eine zwanzigminütige Redezeit.

Als einziger Redner nahm das Wort Abgeordneter Dr. Neubauer (Komm.), der behauptete, mit dem vorliegenden Entwurf sei dem ganzen deutschen Volke gezeigt worden, daß seine Geschicke vom internationalen Finanzkapital bestimmt werden.

Danach fand in dritter Beratung die namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf statt. Sie ergab bei 390 abgegebenen Stimmen 255 Ja-, 181 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen. Das Ergebnis wurde von den Kommunisten mit lauten Protestrufen aufgenommen. Darauf vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.



KAUFT
VALVO-RÖHREN!
VALVO
RADIORÖHRENFABRIK G.M.B.H. HAMBURG
WERK LOKSTEDT/LOKSTEDT b. HAMBURG/NEULOKSTEDTERSTRASSE 100

Aus Westdeutschland.

Emscherburg statt Gelsenkirchen-Buer?

× **Gelsenkirchen-Buer, 22. Dez.** Wie vorauszusehen war, stößt die Absicht der Verwaltung, die Bezeichnung „Buer" aus dem Stadtnamen zu entfernen, in Buer auf heftigen Widerstand. Von dort aus kommt nun der Vorschlag, analog dem Namen „Wuppertal" für Elberfeld-Barmen, auch für Gelsenkirchen-Buer einen ganz neuen Namen zu wählen. Die „Buersche Volkszeitung" macht dazu folgenden Vorschlag:

Wenn es wirklich sachlich notwendig wäre, den Doppelnamen zu beseitigen, was wir in Buer aber mit Entschiedenheit bestreiten, so bliebe vom Standpunkte der Gerechtigkeit nur ein Ausweg: Ein neuer Name! Am meisten Beifall von diesen Bezeichnungen hat wohl bisher der Name „Emscherburg" gefunden. Hamburg, Magdeburg, Augsburg, Marburg, Würzburg und viele andere gute deutschen Städte tragen verwandte Namen und sind stolz darauf. Der Name hat mit einer Burg heute nichts mehr zu tun, obwohl wir auch im Stadtgebiet in der Emschersiedlung manche schöne Burg noch heute aufweisen, möge man vielleicht dabei an Grimberg oder Horst denken. Aber im heutigen Sprechsinne würde „Emscherburg" nichts weiter bedeuten, als Stadt an der Emscher, und gerade das ist doch das Objekt, das bezeichnet werden soll: Die bedeutendste Stadt des industriereichen Emschergebietes. Eine solche Lösung wäre zugleich ein durch gegenseitiges Opfer allen lieb und wert gewordenes Symbol der Eintracht!

★

(:) **Münster, 21. Dez. Neubesetzung des orientalischen Lehrstuhls.** Zum großen Bedauern der Allgemeinheit mußte der Ordinarius für semitische Philologie, Professor Dr. Hubert Grimme, Sohn des bekannten sauerländischen Dichters Friedrich Wilhelm Grimme aus Lüdinghausen, wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Lehrberufe zurücktreten, dem er mit vorbildlicher Liebe obgelegen hatte. Als sein Nachfolger ist jetzt der Bonner Professor Dr. Anton Baumstark ausersehen.

(:) **Warendorf, 21. Dez. Eine 700jährige Pfarre.** Die Pfarre der Nachbarstadt Sendenhorst, deren Kirche in die Mitte des vorigen Jahrhundert im neugotischen Stile erbaut wurde, kann im nächsten Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts muß bei der Bevölkerung dieser Gegend sich das Bedürfnis geltend gemacht haben, hier eine eigene Pfarrkirche zu gründen, was dann, wie anzunehmen ist, vom Bischof von Münster mit Hilfe des Ministerialgeschlechtes von Sendenhorst vollzogen wurde. Das Patrozinium des hl. Martinus, möchte auf eine erst gleichzeitige mit der Martinikirche in Münster hinweuten, die 1187 gegründet wurde. Eine Pfarre Sendenhorst wird allerdings erst im Jahre 1230 erwähnt in einer Urkunde des münsterischen Bischofs Ludolf von Holte (1226—1247) über den Ankauf eines Gutes bei Buldern und die Erwerbung eines Zehnten in der Pfarre Sendenhorst durch das Kloster Hohenholte.

(:) **Dülmen, 23. Dez. Für den Anschluß an die Stadt.** Die Selbständigkeit der im Amte Dülmen liegenden Gemeinde Haus Dülmen war durch einen Erlaß des Regierungspräsidenten vom 2. Dezember aufgehoben worden. Ueber das weitere Schicksal der Gemeinde entschied am heutigen Sonntag eine Volksabstimmung. Von 212 Wahlberechtigten beteiligten sich 187 an dem Plebiszit. Es entschieden sich 98 für den Anschluß an die Stadt Dülmen und 88 für den Anschluß an das Kirchspiel. Es steht auf Grund dieses Ergebnisses zu erwarten, daß die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am Montag, dem 23. Dezember, daraufhin ihre endgültige Entscheidung für den Anschluß an die Stadt Dülmen fällen wird.

* **Haltern, 23. Dez. Vom Auto überfahren.** Am sogenannten Hundegraben in Lippramsdorf wurde gestern abend gegen 10 Uhr ein unbekannter Mann aufgefunden, der besinnungslos auf der Straße lag und anscheinend von einem Auto überfahren worden sein muß. Er wurde ins Krankenhaus nach Haltern geschafft.

(:) **Herwest-Dorsten, 23. Dez. Motorradunglück.** Sonntag nachmittag 4,30 Uhr stürzte an der Kurve in der neuen Dorstener Straße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Herne. Beide Fahrer wurden ins Krankenhaus gebracht. Der eine erlitt eine Gehirnerschütterung, der andere konnte wieder entlassen werden.

○ **Bocholt, 22. Dez. Ein Hund verschuldet ein Autounglück.** Sonntag nachmittag fuhren sechs Bocholter Herren, in deren Begleitung sich ein 14jähriger Schüler befand, in einem Auto zu einem Fußballspiel nach Wesel. Auf der Dingdener Landstraße, 50 m hinter der neuen Wirtschaft Witzen, lief plötzlich ein Hund über die Landstraße. Der Autolenker wollte den Hund schonen und bremste so stark, daß der Wagen sich überschlug und ins Feld stürzte. Die Insassen flogen durch die Wagendecke. Der Schüler Paul Testrote brach beide Unterarme. Einer der Erwachsenen, Wilhelm Groß, erlitt anscheinend einen Schädelbruch. Die anderen kamen mit Verrenkungen und Hautabschürfungen davon. Die Bocholter Sanitätskolonne und der Arzt wurden sofort benachrichtigt, die auch bald eintrafen. Unterdessen hatte schon ein anderer zufällig vorbeifahrender Bocholter Arzt die erste Hilfe geleistet. Die Schwerverletzten wurden nach Bocholt ins Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Hund, der das Unglück verschuldet hatte, blieb ebenfalls auf der Strecke.

Langendreer, 22. Dez. Ein Eisenbahnpostwagen in Brand. Gestern abend kurz nach 22 Uhr ist der im Zuge 2281 Oberhausen—Dortmund laufende, in Essen beladene Packwagen nach Dortmund zwischen Bochum und Langendreer in Brand geraten. Der Inhalt bestand zum größten Teil aus Paketen, die in Essen aufgeliefert waren. Der Grund ist höchstwahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen. Die Pakete waren für Dortmund, Hannover und Mitteldeutschland bestimmt.

Duisburg, 20. Dez. Fünf Wochen Gefängnis für eine erdichtete Geburt. Der Schreiner Freundlich war im März d. J. ohne Arbeit und daher in wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Doch er wußte sich zu helfen, ging kurzerhand zum Standesamt und meldete die Geburt eines kräftigen Sohnes an. Er ließ sich eine Geburtsurkunde zum Zwecke der Geltendmachung von Ansprüchen auf Wochenhilfe aushändigen. Da auch die anderen erforderlichen Papiere in Ordnung waren, erhielt er von seiner Krankenkasse die beanspruchte Wochenhilfe ohne weiteres ausgehändigt. Freundlich hatte aber seine Rechnung ohne die Säuglingsfürsorge gemacht. Das Reich ist interessiert an gutem Nachwuchs und gibt daher zu der Familienwochenhilfe eine Beihilfe. Daneben werden Mütter beraten und die Säuglinge in bezug auf ihr Wohlergehen über wacht. So sollte auch im vorliegenden Falle das Wohlergehen des neugeborenen Freundlich untersucht werden. Aber so oft auch die Fürsorgerin in der Wohnung erschien, war der Säugling nicht da. Man schöpfte Verdacht und ging der Sache auf den Grund. Hierbei stellte sich dann der Betrug heraus. Da Freundlich inzwischen den größten Teil des zu Unrecht erhaltenen Geldes zurückgezahlt hatte, konnte das Gericht mit Rücksicht auf seine schlechte finanzielle Lage, die die Triebkraft der ganzen Geschichte gewesen war, ein milderes Urteil fällen. Immerhin brachte ihm die Geburt des Ungeborenen eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen ein.

Ein ruhiger Fußball-Sonntag in Westfalen.

Ruhe in der Oberliga.

Der goldene Sonntag war für den Westfalen-Bezirk im Sonntag der Fußballruhe. Die Sonderliga brachte nicht ein einziges Meisterschaftsspiel; lediglich Borussia-Rheine trug ein Freundschaftstreffen gegen die Münsterner Preußen aus, das nach durchweg überlegenem Kampf von den Borussen mit 5:2 gewonen wurde. Schon beim Seitenwechsel hatten sie einen knappen Vorsprung von 3:1 Toren herausgearbeitet.

Aber auch die erste Bezirksklasse brachte gerade kein Bombenprogramm. In der östlichen Gruppe waren zwei Treffen angesetzt, aber nur die Begegnung Unna 08 — Bielefeld 06.07 kam zum Austrag. Die leichte Ueberlegenheit der Unnaer, besonders in der zweiten Spielhälfte, drückte sich auch treffend in einen knappen 3:2 Sieg aus.

Quantitativ hatte die Gruppe West ihrer Nachbargruppe allerdings etwas voraus, brachte sie doch zwei Meisterschafts- und 1 Freundschaftsspiel.

Gronau 09 konnte in Recklinghausen-Süd gegen die dortige Union einen großen Achtungserfolg erringen. Mit 2:2 Toren teilte man sich in die Ehre des Tages. Die Gronauer lieferten eine ausgezeichnete Partie und waren zeitweise dem Gastgeber überlegen. Nur der standfesten Hintermannschaft können die Platzbesitzer dieses unentschiedene Ergebnis verdanken. Die Gronauer waren ihrem Gegner in technischer und taktischer Beziehung überlegen, trotzdem sie am Schluß der Tabelle sich befinden. Union Recklinghausen enttäuschte seine Anhänger stark. Dieser Punktverlust kann für die Unioner recht verhängnisvoll werden, denn die spielstarken Mannschaften der Westgruppe A liegen zu gut im Rennen und werden sich nicht allzu leicht von schwachen Gegnern die Punkte nehmen lassen. Durch dieses unentschiedene Resultat fallen die Unioner in der Tabelle zurück und werden in den nächst folgenden Spielen hart um die weitere Position kämpfen müssen. Lachender Dritte ist Westfalia Scherlebeck.

Rheine 09 konnte in Hamm gegen die Spielvereinigung 09 einen knappen, aber verdienten 1:0 Sieg erringen. In Spielaufbau und Auffassung waren die Rheiner ihrem Gegner überlegen, wenngleich der Sieg auch vom Glück recht begünstigt ist. Die Rheiner konnten dank ihrer größeren Durchschlagskraft und einheitlicheren Spielauffassung den Kampf zu ihren Gunsten gestalten und sich nach und nach durchsetzen. Hamm 09 bleibt weiterhin Punktlieferant für alle Mannschaften, die im Vordertreffen liegen. Nach den schwachen Leistungen der Hammenser in dieser Serie kein Wunder, denn bereits im Vorjahre enttäuschten die Hammer auf der ganzen Linie.

Das Spiel Bockum-Hövel gegen Osnabrück 06 wurde abgesetzt. Die Bockumer verpflichteten sich zum Gesellschaftsspiel die Westfalen aus Ahlen und blieben 3:1 Toren glücklicher Sieger. Die Platzbesitzer waren ihren Gästen aus der Ostgruppe leicht überlegen und errangen auf Grund ihrer besseren Leistungen einen verdienten Sieg.

Das Treffen Osnabrück 08 gegen Viktoria Recklinghausen wurde nicht ausgetragen, da die Osnabrücker wegen der Vorfälle beim Spiel gegen Preußen-Münster vorläufig disqualifiziert sind. Die Punkte werden aller Wahrscheinlichkeit nach den Recklinghäusern zugesprochen werden.

Das Spiel Union Recklinghausen gegen Rapid Osnabrück wurde auf einen späteren Termin verlegt. Die Spitzengruppe in der Westgruppe A hat nach den heutigen Ergebnissen folgendes Aussehen:

Münster 08, Preußen 06 Münster, Viktoria Recklinghausen, Westfalia Scherlebeck, Union Recklinghausen.

★

Preußen Borghorst — Hammer Spielvereinigung Reisemannschaft 5:2.
Sportverein Wilmsberg — Vorwärts Emsdetten 4:0.
Sportverein Münster — Vorwärts Emsdetten 2. 3:1.
Spv. Emsdetten — Ballsport Eversburg 3:3 (0:3).

Gesellschaftsspiele.

Borussia Rheine — Preußen Münster 5:2 (2:1).

Bei kaltem Wetter standen sich in Rheine der Sonderklassen-Verein u. Tabellenzweiter Borussia Rheine und der Bezirksligist Preußen Münster im Gesellschaftsspiel gegenüber. Wie erwartet, unterlagen die Preußen der reiferen Technik und ausgeprägteren Spielweise des Gastgebers. Allerdings muß bei dieser Niederlage verücksichtigt werden, daß die Preußen ohne ihren bewährten Verteidiger Friedel antreten mußten, aber auch die Borussen hatten 3 Ersatzleute in ihren Reihen.

Schon in der 10 Minute kann Rheine durch den Mittelstürmer den Torreigen eröffnen, aber Münster gleicht kurz darauf durch Handelser aus. Kurz vor der Pause unternimmt der vorzügliche Rheiner Linksaußen einen seiner gefürchteten Durchbrüche. Der mit einem unhaltbaren zweiten Tor abschließt. Schon bald nach dem Wechsel kann Borussias Halblinker die Partie auf 3:1 stellen. Als der Linksaußen wieder einmal allein durchgeht, wird er unfair behindert. Der verhängnisvolle Elfmeter bringt dem Gastgeber den vierten Treffer. Noch einmal können die Preußen im Anschluß an einen Strafstoß erfolgreich sein, aber eine brillante Kombination Linksaußen-Halblinks führt durch den letzteren wieder zur alten Tordifferenz, die trotz beiderseitiger Anstrengung bis zum Schluß unverändert bleibt.

Der Sport im Münsterlande

Bocholt.

D.F.C. 1900 — Wacker Rees 1:1 (1:1).

Infolge des geschäftsfreien Sonntags und wahrscheinlich auch wegen der ziemlich kalten Witterung hatten sich zu diesem Treffen sehr wenig Zuschauer eingefunden. Die Reeser waren erst vor drei Wochen gegen Olympia hier zu Gast gewesen und hatten damals ein sehr eifriges und auf Erfolg zugeschnittenes Spiel vorgeführt. Sie spielten aber diesmal ebenso wie die Platzherren ziemlich schlapp. Zuerst gingen die Schwarz-Gelben durch Harbert nach schöner Vorlage des Linksaußen in Führung. Die Gäste vermochten aber noch vor der Pause nach verschiedenen vergelblichen Vorstößen wieder auszugleichen. Das Ausgleichstor fiel durch Haas. Bei diesem Stande sollte das Spiel wider Erwarten bis zum Schluß bleiben. Beide Torwächter waren auf der Hut und beide Stürmerreihen waren ebenso unbeholfen. Trotzdem lag verschiedentlich ein Treffer sowohl hüben wie drüben in der Luft. Bei 1900 spielten Tenbensel und Veehoff wieder mit. Veehoff war der beste Mann seiner Elf. Die Bocholter Mannschaft hatte wieder insofern großes Pech, weil der Mittelstürmer Ostmann wegen Verletzung längere Zeit aufgeben mußte und der linke Verteidiger Ueffing ebenfalls verletzt in der zweiten Halbzeit nur noch schlecht mitkam.

★

Weseler Spielverein — F. C. Olympia Bocholt 2:1.

Deutsche Jugendkraft.

Gau Münsterland.

B.F.L. Ahaus — Teuto Riesenbeck 5:4 (2:1).
D.J.K. Metelen — Union Wessum 2:2 (0:2).
Saxonia Münster — Borussia Münster 6:0 (5:0).
B.F.L. Telgte — Adler Buldern 5:2 (2:1).
D.J.K. Hiltrup — Tus Rinkerode 19:0 (8:0).
Saxonia 09 Münster 2. — B.F.B. Sendenhorst 1:1.
Spielvereinigung Breden 2. — Eintracht Coesfeld 4:2.

Gau Hellweg.

Wacker Ahlen — Westfalia Hörde 2:3 (0:2).

Bezirk Hamm

Borussia Hamm — Bitt. Neubeckum 6:0.
Bitt. Hecken — Wiescherhöfen 3:1.
Vorwärts Ahlen — Wacker-Ahlen 15 0:1.
Preußen Hamm — Herringen 1:1.
B. f. B. Hamm — Geithe 5:0.
Oelde — Borussia Hamm 2 2:0.
Teutonia 06 2. — Neubeckum 2:3.

Handball.

1. Runde. Gruppe 1.

Preußen Hochlarmark — Preußen Münster 0:4.

Gruppe 2.

09 Hamm — S.V. Hamm (2. Entscheidungsspiel) **3:0.**
09 Hamm ist damit endgültiger Gruppenmeister.
Pol. S.V. Bielefeld — D.S.V. Bielefeld 4:2.
S.C. Bielefeld — Union Herford 1:3.
Sp. u. Sp. Bielefeld — 06/07 Bielefeld 4:2.



Es war Gottes heiliger Wille, Samstag nachmittag 5 Uhr unseren guten Onkel und Vetter, den

Maschinenbauer

Heinrich Dahlmeier

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer Krankheit infolge Herzschlages, wohlvorbereitet durch ein christlich frommes Leben im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Ahlen, Münster, Leer b. Burgsteinfurt, den 21. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Dezember, morgens ½9 Uhr vom Sterbehause Klosterstraße 37 aus.

Gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Marienkirche in Ahlen, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Gasthof Jägerhof - Coesfeld

Zu den Feiertagen

Ia. Kronen-Märzen

nach Münchener Art im Anstich.

LINGEL

Der Herrenschuh für höchste Ansprüche zum Einheitspreis von **16,60**

Schuhhaus Gößling

Coesfeld, Schüppenstr. 5

Heute nachmittag von 2 Uhr an ist bei Egeling in Bocholt, Mussumer Mühle, von einer **prima fetten Kuh**

Fleisch

zu haben,

das Pfund zu 90 Pfennig.

Spielplan des Theaters der Stadt Münster

vom 23. Dezember bis 26. Dezember 1929

Tag	Beginn	Vorstellung	Miete	Preise
Mo	15.00	Frau Holle (Märchen		kleine
	19.45	Geschloss. Vorstellung		
Di.		Geschlossen		
Mi.	19.00	Zar und Zimmermann		gewöhnl.
Do	15.00	Frau Holle (Märchen)		kleine
	19.30	Friederike (Operette)		gewöhnl.

Feinkost und Vollkost

in Glasbautpackung von 10 Pfg. an für Baumbehang, Puppenstuben. Kaufmannsläden: Puffreis, Puffmais, Nuß- und Mandelkerne, Mischungen, Nußfruchtstangen usw. Pflastersteine, Pfeffernüsse, Sandgebäck, Mürnb. Lebkuchen, Honigkuchen, Printen, nicht stopfende Schokoladen u. Kakaos, Gelee-früchte, Dauerbananen, Ananas usw. Reiner Honig, Ungefärbte Marmeladen. — Unvergorene Trauben- und Fruchtsäfte —

Vollkornbrot, Nuß- und Pflanzenbutter in großer Auswahl.

Vollkornmehl, »Reks«, »Zwieback, Speiseöle, Reform-Konserven, Trockengemüse und »Pilze, Reform- und Rohrzucker, Gewürze, Bücher.

Körperpflegemittel.

Weihnachtspackungen, Körbchen.

Lebensmittel für Magen- und Zuckerkranke —

Zustellung frei Haus. Versand. Ruf 26029. Zeitschriften, Proben. — Prosp. umsonst.

Reformhaus Münster

Alter Steinweg 38/39, hinter Lambertikirche angegliedertes Reformwarenhaus.

120,8 Mill. RM. für 8084 Eigenheime

In kaum 5 Jahren bereitgestellt durch die älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands. Nach Erfüllung der Sparbedingungen unkündbares Baugeld zu 4% Zins

Verlangen Sie Prospekt P 4 bei der Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde

Gemeinnützige G. m. b. H., Wüstenrot/Ludwigsburg

Ihr Weihnachts-

PIANO

oder

FLÜGEL

kaufen Sie gut und bei solid. Bedienung bei

M. Hanemann

Breitegasse 2. — Reparaturen.

Günstige Gelegenheit!

Sehr schönes gebr.

Marken-Piano

schwarz,

wenig gespielter kl.

Flügel

schwarz m. Garantie

extra billig!

Dekorationsartikel für Schaufenster und Laden

in Glas und Metall für alle Branchen liefert prompt und preiswert

L. A. Christenhusz

Fabrik f. Schaufenster u. Ladeneinrichtungen

Münster i. W.,

Goldstr. 13 (a. Hörsterpl.)

Katalog zu Diensten.

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügelhalter, sofern **Muskator-Eiermehl** verfüttert wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Muskator

Druckschriften und Proben kostenlos von ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.

Generalvertretung und En-gros-Niederlage: **Jos. Verschüer, Rheine i. Westf.** Fernruf 38.

Chr. Fohrmann, Getreide u. Futtermittel, **Werne a. d. Lippe,** Telephon 34.

Schwindelgefühl

ist das erste Anzeichen der beginnenden oder vorhandenen

Arterienverkalkung

Dr. med. Roth's **Sclerocoa**

ist hiergegen die zuverlässigste Waffe. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist. Auch Sie werden die auffallende Wirkung bestätigen. Prospekt frei. Pg. RM. 3.50.

Zu haben i. hiesig. Apoth.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwachstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne frei

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeister

